

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 353

Mittwoch, den 22. Dezember 1937

Jahrgang 1937

Heute Staatsakt zu Ehren Ludendorffs.

Ueberführung aus dem Sterbezimmer ins Generalkommando.

Aufbahrung im Fahnenjaal.

München, 21. Dezember.

In stiller Feierlichkeit wurden am Dienstagvormittag 10 Uhr die sterblichen Überreste General Ludendorffs in den Fahnenjaal des Generalkommandos des VII. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt.

Am Sterbezimmer in dem unmittelbar gegenüberliegenden Jüdischen Hofen der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brenneke, und ein Ehrengeleit von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verbliebenen bedeckten Sarg ab. Durch ein Ehrenspalier der Wehrmacht wurde der Sarg quer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie von Reichenau, ihn empfing und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Fahnenjaal begleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Fenster des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Akt beifuhrte.

Der Fahnenjaal, wo die Leiche General Ludendorffs aufgebahrt wurde, ist mit schwarzen Tüchern ausgekleidet und mit den Fahnen und Standarten der Truppenteile des Generalkommandos geschmückt. Nur wenige Kerzen erhellen den Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den Sarg. Die Fahnen sind in der Mitte des Sarges auf beiden Seiten des Kopfes aufgestellt. In der Mitte des Sarges, an dem General Ludendorff das tiefempfundene Beileid des Führers zum Abschied des großen Toten, die sterblichen Überreste General Ludendorffs werden bis zur Morgenfrüh des Mittwoch im Fahnenjaal des Generalkommandos aufgebahrt bleiben.

Gegen Mittag legte der Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, Oberst Brenneke, auch im Namen des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie von Reichenau, einen Kranz an der Bahre nieder.

In persönlichem Auftrag des Führers überbrachte Gauleiter Staatsminister Wolf Wagner heute vormittag 10.30 Uhr im Generalkommando des VII. Armeekorps im Beisein des Kommandierenden Generals von Reichenau sowie von Frau Dr. Mathilde Ludendorff dem Sarg General Ludendorffs das tiefempfundene Beileid des Führers zum Abschied des großen Toten. Die sterblichen Überreste General Ludendorffs werden bis zur Morgenfrüh des Mittwoch im Fahnenjaal des Generalkommandos aufgebahrt bleiben.

Ein Aufruf des Führers.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Der Führer und Reichsführer hat zum Tode des Generals Ludendorff nachstehenden Aufruf erlassen:

Deutsche!

Mit dem Tode des Generals Ludendorff ist eine geschichtliche Erscheinung von uns gegangen. Mit seinem Namen verbindet sich für alle kommenden Zeiten der größte Heldentumskampf des deutschen Volkes.

Bereits in mitten einer ebenso schwachen wie würdevollen politischen Umgebung verfuhrte dieser Mann im großen Kriege an der Seite des Feldmarschalls die Widerstandskraft der Nation zu unvergleichlichen Leistungen emporzureißen, um damit den Deutschen und ihrem Reich die Freiheit zu erhalten.

Nachdem charakterlose Gefinnung und jammervolle Schwäche seinen Sturz herbeigeführt hatten, brach Deutschland zusammen und fiel bis zur Schmach von Versailles. In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung verband sich der Feldherr des Weltkrieges Ludendorff mit den Kämpfern zur inneren und äußeren Wiederaufrichtung der Nation. Für diese Freiheit rang und stritt er nun seitdem auf seine Weise.

Der so großen und ausschließlichen Zielsetzung entsprach die fanatische Hingabe dieses Mannes. Seine Liebe und seine Gebete gehörten unserem Volk, sein Haß seinen Feinden!

Wie bei allen kompromittierten Kämpfern dieser Erde wird auch bei ihm der Eindruck seiner Persönlichkeit der

Nachwelt bewahrt werden, als vielen Zeitgenossen der Gegenwart. In seiner Erscheinung erhält die Ruhmeshalle unserer Geschichte einen neuen Zeugen der Größe der deutschen Nation.

Adolf Hitler.

Das Staatsbegräbnis Ludendorffs.

DNB München, 21. Dezember.

Das Staatsbegräbnis des Generals der Infanterie Erich Ludendorff nimmt folgenden Verlauf: Mittwoch, den 22. Dezember, früh, öffentliche Aufbahrung am Siegestor.

10 Uhr: Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle, wo die Trauerparade (zwei Bataillone Infanterie, eine Artillerieabteilung, eine Abteilung Marine, ein Bataillon Luftwaffe) unter Führung des Generalmajors von Gintel bereitsteht.

Später Bildung der Wehrmacht und Gliederungen der Partei zu beiden Seiten der Ludwigstraße.

Abend des Reichskriegsministers.

Rangniederlegung des Reichskriegsministers, des Generalfeldmarschalls von Maden, der Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und der besonders bestimmten Abordnungen.

Marsch der Trauerparade durch Residenz- und Dienstadtstraße, Kindermarsch, Senklingstraße, Senklingstraße, Kindermarsch, Senklingstraße. Von dort Uebernahme des

Sarges durch motorisierte Staffeln und Fahrt nach Tübingen.

Trauerakt im Hause Ludendorffs. (Englischer Familienkreis.)

Beisetzungsfeier im Friedhof Tübingen unter militärischen Ehren.

Zum Staatsakt an der Feldherrnhalle können infolge Raummangels nur Karten an geladene Gäste ausgeteilt werden.

Mittwoch zwischen 8 und 9 Uhr ist die Möglichkeit gegeben, an dem Sarg des vereinigten Feldherrn an dem Siegestor vorbeizufahren und auch Kränze niederzulegen. Außerdem hat die Bevölkerung Gelegenheit, hinter dem Ehrenspalier der Wehrmacht und den Gliederungen der Partei zwischen Siegestor und Briennerstraße bzw. zwischen Siegestor und Max-Joseph-Platz und Kindermarschstraße die letzte Ehre zu erwiesen.

Rundfunkübertragung des Staatsaktes.

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 45 Bk. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Bk. monatlich, einschließlich 0,25 Bk. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Bk. einschließlich 0,38 Bk. Postgebühren, auswärts 0,42 Bk. Postgebühren. — Anzeigen-Sammlung: Preis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Bk. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Bk. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Bülloer Weg 2 (G. Rötten), Schwannestraße 2 (B. Unland), Schenckstraße 69 (S. Klotter), Gneisenaustraße 85 (S. Querebach), Potsdamstraße 3 (W. Hoeses).

Die deutsche Widerstandskraft.

Von
Martin Friedrich Cordes,
Referent im Reichskriegsministerium.

Das Ausland hat gegenüber dem deutschen wehrpolitischen Schrifttum einen neuen Dreh gefunden: Angeblich ist der Grund für die Friedenspolitik der deutschen politischen Führung in der Warnung deutscher Militärs vor einem verfrühten Kriege zu suchen. Immerhin ist es ein Fortschritt, daß im Ausland die Tatsache einer deutschen Friedenspolitik mehr und mehr zugegeben wird. Aber nun soll ihr Grund die Erkenntnis vorläufig noch bestehender militärischer und politischer Schwäche Deutschlands sein.

Einer offiziellen ausländischen Zeitung hat es ganz besonders in die diesem Jahr erscheinende Schrift des Generalleutnants a. D. von Meßsch „Der einzige Schutz gegen die Niederlage“ angetan. Es lohnt insofern, auf die skrupellose Verdrängung des Inhalts dieser Schrift einzugehen, als sich hierbei wiederum eine Methode enthält hat.

In seiner neuen Schrift stellt sich General von Meßsch zum Ziel, die deutsche Wehrlage und auch die Anforderungen eines neuzeitlichen Krieges ohne jeden unbegründeten Optimismus darzustellen. Es ist unübersehbar, daß wir, wie Oberleutnant Jost in seiner Schrift „Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus“ ausführt, noch bis zum vorläufigen Abschluß des Aufbaues der neuen deutschen Wehrmacht 1936 in einer „außenpolitischen Nifftzone“ gewandelt sind, die nicht zu unterschätzen war. General von Meßsch geht nun in seiner neuen Schrift davon aus, daß der Führer auf dem Gebiet der Wehrpolitik zur Überbrückung aufgerufen und vor dem Bestimmen gewarnt hat. Diesen Appell des Führers unterbreitet General von Meßsch, indem er ausführt, daß „alle Zuversicht nur dann tief und richtig ist, wenn man auch sagen, zuversichtlich sein darf, wenn sie nach Möglichkeit vor Ueberrassungen geschützt wird, deren erschütternde und gremmende Einbrüche in einem etwachen Kriege, den kein vernünftiger Deutscher wünscht, wahrscheinlich bis an die Grenze des menschlich Tragbaren reichen.“ Bei dieser Zielsetzung lag es für General von Meßsch nahe, die Gedanken des preussischen Generals Karl von Clausewitz zur Grundlage zu nehmen. Die Schrift hat deshalb auch den Untertitel „Eine Fühlungsnahme mit Clausewitz“ und will nicht mehr und nicht weniger als die Ausdehnung der Forderungen dieses großen Kriegesphilosophen „von der militärischen Wehrmacht auf die Gesamtheit der Nation.“

Clausewitz ist der Schöpfer des Begriffes des absoluten nationalen Krieges. General von Meßsch stellt fest, daß ihm im 20. Jahrhundert der Begriff der absoluten, d. h. auf Vernichtung aller Widerstände abzielenden internationalen Weltrevolution gegenübertritt. Darum erklärt General von Meßsch, daß „der Gedanke einer deutschen kriegerischen Krise entsteht, weil wir nicht am Ende, sondern am Anfang der Zerlegung einer europäischen Staatenwelt stehen.“ Man kann, wenn man die Gründe für den deutschen Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges ins Auge faßt — und die „Vertiefung in deutsche Niederlagen“ ist erforderlich, „ihre Ursache ist noch ungeschrieben, aber erzieherisch nötig“ —, den Kernpunkt nationalsozialistischer Wehrziehung des Volkes nicht klarer kennzeichnen, als wenn man mit General von Meßsch sagt: „Also muß das Schwerkriegs aller wehrpolitischen Auffassung und Erziehung im Frieden auf ein hochgepanntes Gefühl gerichtet sein, das stärker ist als niederziehende Einbrüche eines Kriege vielleicht sein werden.“ Den Clausewitz-Satz: „Der Bedrängte... wird die höchste Kühnheit als die höchste Weisheit betrachten... und, wenn kein Erfolg ihm werden soll, in einem ehrenvollen Untergange das Recht zu künftiger Auferstehung finden“, bezeichnet General von Meßsch als den Kerngedanken seiner Arbeit. Er kommt so zu dem entscheidenden Ergebnis: „Vielleicht heißt zur Wahrung der Waffenehre um jeden Preis, erziehen, sogar dem kriegerischen Zusammenprall überhaupt vorbeugen.“

Wenn im nationalsozialistischen Dritten Reich, von dem General von Meßsch sagt, daß in ihm alle erwünschten Vorbedingungen gegeben sind, um die Einheit der Nation zu vertiefen, derartige Gedanken geäußert werden, ist es verständlich, daß der internationale Kommunismus die Kraft spürt, die seinen Zielen als unüberwindliche Macht gegenübertritt. Er ist nicht in der Lage, an das nationale Ehrgefühl zu appellieren, weil er die dazu notwendigen politischen Voraussetzungen vorher zerstört hat. Aller schweißender Fanatismus gerät aber vor der Festigkeit eines

400 000 Flüchtlinge aus China

Englands vorbereitende Maßnahmen in Hongkong.

London, 21. Dezember.

Im Verlaufe von Anfragen über fernöstliche Probleme im Unterhaus lehnte Eden es ab, den Inhalt des Schriftwechsels zwischen der englischen und der amerikanischen Regierung über die japanischen Angriffe auf britische und amerikanische Kriegsschiffe zu veröffentlichen, wie überhaupt irgendeine Erklärung darüber abzugeben.

Die Zahl der Flüchtlinge in Shanghai beträgt gegenwärtig etwa 250 000 in Kaitao, 100 000 in der internationalen Zone und 50 000 in der französischen Niederlassung. Zur Lage von Hongkong erklärte er, es würden Vorbereitungen getroffen, um mit dem Zustrom von Flüchtlingen nach dort fertig zu werden, falls sich die Kriegshandlungen auf die Gegend von Kanton ausdehnen sollten.

Die Japaner wollen Nord- und Südfront verbinden.

DNB Hankau, 21. Dezember.

An der Nordfront stehen, chinesischen Berichten zufolge, die japanischen Truppen im Begriff, den Gelben Fluß zu überschreiten, und zwar 200 Km. oberhalb und 100 Km. unterhalb von Kianan. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse bei Tschinkiang, Hankang und Wuhs überquert. Infolge dieses Druckes der japanischen Streitkräfte, die chinesische Front weiter zurückgenommen werden. Auf dem Nordufer des Yangtse bringen die japanischen Truppen längs der Tientsin-Peking-Bahn vor, wo sie bereits Kichan, 80 Km. nördlich von Peking, erreicht haben. Auch am Kaiser-Kanal und an der Hwanan-Bahn marschieren japanische Truppenabteilungen nach Norden.

Japanische Kriegsschiffe beschießen Amoy.

DNB Hongkong, 21. Dezember.

Neu japanische Kriegsschiffe haben am Montag die Befestigungen von Amoy beschossen. Die Kriegsschiffe führten diesen Vorstoß von der Insel Kinmun her durch, die gegenwärtig 30 japanischen Schiffseinheiten als Flottenbasis dient. Gleichzeitig mit der Beschließung von See her erfolgten Bombenangriffe aus der Luft. Entgegen anderen Meldungen ist bisher noch keine Landung japanischer Truppen in der Bias-Bucht festgestellt worden. (Amoy, eine Hafenstadt in der Provinz Fukien liegt an der Tientsin-Straße zwischen dem chinesischen Festland und der japanischen Insel Formosa, die das Südchinesische mit dem Ostchinesischen Meer verbindet. Die Bias-Bucht liegt nördlich von Hongkong. Sie ist seit langem als Schutzwinkel chinesischer Piraten berüchtigt.)

Neuer britischer Botschafter in China

London, 21. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wurde, wird Sir Knatchbull-Hugessen, der im chinesisch-japanischen Krieg verwundete britische Botschafter in China, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Zum neuen britischen Botschafter in China ist der jetzige britische Botschafter in Bagdad, Sir Archibald Kerr, ernannt worden. In der amtlichen Verlautbarung heißt es, daß Sir Knatchbull-Hugessen für einen anderen Posten vorgelesen sei und daß der neue Botschafter in China so schnell wie möglich seinen Posten antreten werde.



Der Führer beglückwünschte Frau v. Blomberg.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ehrte die Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma v. Blomberg, die in Eberswalde ihren 90. Geburtstag beging, durch seinen Besuch. Unser Bild zeigt die Jubiläara mit dem Führer und ihrem Sohn, dem Generalfeldmarschall v. Blomberg. (Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

zum letzten Widerstand fähigen und entschlossenen Volkes.

Der Gedanke der „totalen Mobilmachung“ — einer Mobilisierung der deutschen Lebenskraft schlechthin, und vorzugsweise des deutschen Geistes — wurde von Ernst Jünger proklamiert. Als General Ludendorff dem deutschen Volk und der Welt die Umrisse eines Zukunftskrieges in der Gestalt des „totalen Krieges“ vor Augen stellte, schrieb die marxistische Weltpresse nach dem bewährten Verbreitergeheiß „Galtet den Dieb!“, die Deutschen seien die Erschinder rücksichtsloser Kriegsführung. Jetzt weiß sich die gleiche Presse nur zu helfen, indem sie das, was entscheidende Widerstandskraft gegen nihilistische Weltzerstörungspläne ist, als Schwäche hinführt. Niemals aber werden wir uns darin beirren lassen, das eigene Volk und die Welt darüber aufzuklären, mit welcher aufstrebenden Macht im angreifbarsten Bolschewismus zu rechnen ist. Die von der Furcht vor eigenem Mißerfolg bittere Methode aber, die Entfaltung aller Widerstandskraft eines Volkes als Verneinung seiner Schwäche hinzustellen, wollen wir als den Tauschungsversuch aufdecken, der er ist.

Unser Volk weiß, welcher ersten Bedrohung es ins Auge zu sehen hat, und ist entschlossen, niemals zu kapitulieren. Es hört den Appell, den ein verantwortungsbewußtes wehrpolitisches Schrifttum ent-

hält, und wird ihn mehr und mehr vernehmen. Wenn General von Meßsch die Mobilisierung des deutschen Geistes und der deutschen Ehre fordert, so verlangt Karl Vinschobius in seinem Buch „Die seelische Widerstandskraft im modernen Kriege“ die Mobilisierung aller seelischen und kulturellen Kräfte. Ein solcher Appell ist nur dort möglich, wo nicht die Substanz der Völker vergiftet und zerstört ist. Galtet wir uns die innere Schwäche jener Gegner „vor Augen“, die glauben, mit materiellem Übergewicht das Vernichten zu können, was ungerührbar ist! Vertrauen wir auf die folgerichtige Kräftigung der deutschen Wehr- und Wirtschaftskraft! Stärken wir aber vor allem selbst die Kraft des Geistes und der Seele in uns und unserem Volk, aus der Erkenntnis, mit der General von Meßsch seine Schrift beschließt: „Der Geist, von dem unser Widerstand getragen wird, ist das einzige, was an ihm unverwundbar gemacht werden kann. Nur die Seele unseres Widerstandes ist jeder Uebermacht gewachsen. Jede andere Art von Schutz vor der Niederlage kann erliegen.“

Eine solche deutsche Widerstandskraft kann wahr- machen, was der hagerfüllte Bolschewismus plan- mäßig verhindern möchte und was General von Meßsch in die Worte eines realen Optimismus kleidet: „Vielleicht heißt zur Wahrung der Waffenehre um jeden Preis ergreifen, sogar dem kriegerischen Zukunfts- menbrüll überhaupt vorbeugen.“

Stalins Schlächterwerk.

Das blutdürstigste Ungeheuer der Welt.

Eine englische Stimme zu den neuesten Hinrichtungen in der Sowjetunion.

London, 21. Dezember.

Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alte Bolschewisten wie Karahan, Jenukida u. a. sind, hat die „Evening News“ zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgehen Stalins und am bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt, daß Wä- niger wie Karahan, Jenukida, Schewaldow, Larin, Drah- melaschewski jetzt den Weg gingen, den einstmalig alle alten Kommunisten gehen mußten. Es sei zwar nicht Sache der „Evening News“, Kriminalsünden zu verglei- chen, weil wieder einmal eine Gruppe blutdürstiger Japa- niter von dem blutdürstigen Genossen unter ihren Iqui- diert worden sei. Jedoch ist es immerhin interessant, daß man nicht weiß, nach welcher, warum diese Männer eigen- lich erschossen wurden. Man muß sich daher für einen von zwei Möglichkeiten entscheiden: Entweder schaffe der Kommunismus mehr grundsätzliche Schulte, je schä- denreicher seine Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blut- dürtigste Ungeheuer der Welt, der Welt der franzö- sischen Revolution.

Wenn Stalin ein Japiter wäre, der im Geheimen und sehr geschickt an seinen toten Freunden Rache nehme, so könnte er nicht mehr leitende Kommunisten dem Ex- zekutionskommando überantworten, als er es bisher getan hat.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit“, so schreibt die „Evening News“ weiter, sich über die Ungleichgültigkeit des Bolschewismus gegenüber den Menschen zu äußern. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber. Denken sie, daß Sta- lins endlose Reinigung des Kommunismus tatsächlich säubert oder aber ihn noch mehr befleckt.

Einer Tatsache kann man sicher sein, wenn Deutsch- land oder Italien oder irgendein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Hinrichtungen begangen hätte, so würden unsere Noten und Konsulate die Widerstände mit einem Gehül der Entrüstung erfüllen und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geflüster, wo Stalin sein Schlächterwerk vollführt.

Die Feiern, die in Sowjetrußland anlässlich des 20- jährigen Bestehens der berüchtigten GPU veranstaltet wurden, geben der „Daily Mail“ Anlaß, in scharfer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl“, so schreibt das Blatt, habe die Wäh- lerei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch bitter kurz gewesen. Stalin habe nun mit verdop- pelter Wut seine „Reinigungsaktion“ wieder aufgenom- men. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Stalins gewesen sei, so bringe das Verdächtig mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten „alten bolschewisti- schen Garde“ seien nun „liquidiert“. Weiter habe das russische Volk die „Selbstentartung“ seiner eigenen Herrscher feiern müssen. Die GPU, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amüßlichen Mördern, sei jetzt 20 Jahre alt. Den Geburtstag dieser Terrororganisation zu feiern, habe man die russische Nation gewaltsam gezwungen. Stalin habe grimmig über eine Galarstellung in Moskau gegeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Weltkern derjenigen angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe. Die ganze Schlächterhausfeier werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit“, für die die Sowjets „pflichtbewußt gewähl-“ hätten. Die einzige Freiheit, deren sich der Sowjetruß- lande erfreue, sei die, in aller Stille ohne Wachen und Wachen hinter Gittern zu leben zu werden. Selbst die gutgläubigen Vorkriegsrußland in anderen Län- dern, die Moskau systematisch zu demoralisieren vorgäben, müßten jetzt den Widerstand der roten Diktatoren und die empörende Natur ihres Regimes einsehen.

Mit einer ungewohnten Schärfe haben englische Blät- ter von Namen und Bedeutung die bizarre Jubiläums- feier der berüchtigten Moskauer Mordzentrale GPU zum Anlaß genommen, nicht nur dem bolschewistischen But- denker im Kreml unverhüllt die Wahrheit zu sagen, son- dern auch mit entrüstetem Ernst die roten und rotierten Stalin-Jünger in England und in der übrigen Welt zu fragen, was sie von diesen nun schon Monate währenden Autoritäten eines menschenhungrigen Ungeheuers denken und denken. Dabei heißt die „Evening News“ betont das aufkissende und betretene Schweigen dieser Kreise sei, die aufheulen würden, wenn in Deutschland, Italien oder sonstwo in der Welt nur ein „Bruchteil dieser Schandfeiern verübt würden. Der „Daily Mail“ glaubt sogar hoffen zu dürfen, daß die gutgläubigen Be- wohner des Sowjetrußlands doch jetzt den Wider- stand der roten Diktatoren einsehen müßten.

Wenn wir auch nicht alles über die bairische Er- klärung dieser Hoffnungen glauben können, so kann und doch die dämmende Einsicht, die aus den englischen Blättern spricht, ein Beweis dafür sein, daß die Erkennt- nis des wahren Gesichts des Bolschewismus langsam sich durchsetzen beginnt. Das deutsche Volk ist durch den Nationalsozialismus zu dieser Erkenntnis der blutigen Wirklichkeit der roten Mordzentrale geführt worden. Dem sind die bemerkenswerten offenen Worte der englischen

Chamberlain über die weltpolitischen Fragen.

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus.

London, 21. Dezember.

Im Unterhaus wurde heute die außenpolitische Aussprache durch den Führer der Opposition, Major Atlee, eröffnet. Seine Ausführungen, die sich in ihrer Demagogie stark an kommunistische Vorbilder anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, nachdem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, Japan, die Welt mehr gebe. Weiter vertrat Atlee die Behauptung, daß die Welt mit einer Agitation überhäuft werde, die sich nicht nur gegen die Demokratie und die Genfer Institu- tion, sondern auch gegen das Friedensideal und Groß- britannien wende. Atlee wandte sich hierauf dem chine- sisch-japanischen Konflikt zu, wobei er, nach ausfalligen Bemerkungen gegen Japan, Hongkong als besonders gefährdet hinführen ließ. Er kritisierte die britische Regierung, weil deren Haltung nicht energisch genug sei. Genf habe das Recht und die Pflicht, China in seinem Kampf zu unterstützen. Es könne China mit Waffen versorgen und Japan Waffen vorenthalten.

In seinen weiteren Ausführungen sprach Atlee dann, wie das nach seiner Reife zu seinen sowjet- spanischen Gesinnungen offen nicht weiter verheimlicht ist, zugunsten der Macht haben von Barcelona. Er beklagte, daß die Lebensmittelfor- sorgung in Sowjetrußland gefährdet sei. Zur Entfaltung eines Handelsverkehrs nach Salamanca meinte er, man könne diplomatische Verhandlungen, bevor man die diplomatische Anerkennung gewähre. Die britische Regierung solle sich auf solche Weise und Spiele das Spiel des Gegners. Dann äußerte sich der Oppositionsführer zur Kolonialfrage. Obwohl er erklärte, daß die Ver- teileropposition der Ansicht ist, daß man Kolonien nicht als Bestandteil eines diplomatischen Außenhandels behan- deln könne, kam er doch in dieser Frage zu völlig negativen Schlussfolgerungen.

Ministerpräsident Chamberlain, der mit lautem Beifall begrüßt wurde, wies zunächst darauf hin, die Regierung sei der Ansicht gewesen, es sei nicht recht, wenn sie das Ergehen der Opposition auf eine Ausrede abgelehnt hätte. Er bedauerte jedoch, daß man es für notwendig gehalten habe, eine weitere öffentliche Aussprache über die Außenpolitik in einem Augenblick abzuhalten, in dem es schwer sei, irgend etwas zu sagen, was Gutes anbringe, und in dem es leicht sei, vieles zu sagen, was Schaden stiften könnte. Unter Anspielung auf das englische Wort für Porzellan (China) erklärte Chamberlain dann, daß ein Porzellanladen nicht der sicherste Platz sei, um ein Edelstein zu auszufragen. Wenn seine Antwort nicht ganz so untergeordnet sei, wie Atlee dies gewünscht habe, so möge man sich daran erinnern, daß, wenn die Opposition keine Verantwortung für die Sicherheit des Porzellans empfinde, das jedoch bei der Regierung der Fall sei. (Beifall).

In den Zeiten des Durchbruches internationaler Beziehungen sei es heute notwendig, daß England sich gegen ständige Entstellungen schütze. Die Ziele, die Atlee der Regierung gestellt habe, würden von allen geteilt. Nur wenn man zu der Frage komme, mit welchen Methoden diese Ziele zu erreichen seien, so müsse er, Chamberlain, feststellen, daß die Reden in ungewöhn- lichem Maße konstruktive Ideen vermittelten lassen, noch könne er aus den Ausführungen Atlees ersehen, welchen besonderen Kurs die Regierung ein- schlagen solle, es sei denn, daß sie zum Krieg schreiten wolle. (Beifall) Chamberlain wandte sich weiter Einzel- fragen der Außenpolitik zu. Er beklagte zunächst, daß der Beifall des Königs der Belgier in Eng- land viel dazu beigetragen habe, den persönlichen Respekt und die Bewunderung für ihn zu vermehren, vor allem aber die Bande der Freundschaft enger zu knüpfen. Dann wandte er sich den

Beisprechungen von Lord Halifax mit Atlee und verschiedenen anderen führenden deutschen Persönlich- keiten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen hätten vertraulichen Charakter gehabt. Er sei daher nicht in der Lage, irgend etwas zu sagen, was viel- leicht als Zeug der Vereinbarung angesehen werden könne, auf Grund deren sie stattgefunden hätten. Er wolle jedoch ein oder zwei allgemeine Bemerkungen machen, die das ergänzen sollten, was bereits gesagt worden sei. Die Regierung habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß die Beisprechungen sofort Ergebnisse haben sollten.

So hätte ich mich bei Beisprechungen und nicht um Verhandlungen gehandelt, und daher seien in ihrem Verlauf keine Beschlüsse gefaßt worden. Wenn die fortwährend sich steigenden Greuel der unerfüllten Pflichten in Moskau, die ihre ver- brecherische Herrschaft nicht nur auf ihr eigenes Land beschränken, sondern auch Völkern ihrer Blutsverwandten in alle Welt entenden, nunmehr dazu geführt haben, daß die Welt aufzuwachen beginnt, dann kann man nur wünschen, daß aus diesem Gefühl des Angewandten und der zornigen Empörung die verständliche Erkenntnis des wahren Wesens dieser blutigen Vorgänge wächst und endlich der Wille aufsteht, klar und unumstößlich Stellung zu beziehen in der großen geistigen, politischen und welt- ansehlichen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts.

kräftiger Länder gegenüber dem offenen und ver- heerenden Verfall des Bolschewismus, die Welt in ein Chaos zu verwandeln.

Der Ruf „Europa erwache“, den Reichs- minister Dr. Goebbels nach der schonungslosen Entlassung des Weltkrieges Nr. 1 auf dem Reichstages- tag ausklingen ließ und den der Duce in jener deut- würdigen Kundgebung zweier Völker auf dem Marsfeld in Berlin verstärkend aufgriff, ist noch nicht lautet ge- drungen, daß sich die Verehrer einer „arbeitlosen“ De- mokratie, die bei immer tiefer greifendem Zerfall der fruchtbarsten Nährboden für die bolschewistischen Umstür- pläne wird, endlich die Scheuklappen von den Augen reißten, die ihnen nur die Möglichkeit zu lassen schienen, die Welt in demokratische und falsche Lüge gehalten zu haben. Dem ungetriebenen Bild, der mutig und frei der Wahrheit und Wirklichkeit ins Ge- sicht sieht, bietet sich die Welt auch in zwei unüberbrück- bare Lager gespalten dar: aber in dem einen steht der auf Umsturz, Zerstörung und Vernichtung alles Besseren, was Menschenband und -geist aufschaffen haben, gerüstete in- dische Weltbolschewismus und auf der anderen Seite steht der Wille kraftvoller junger Völker, als in sich aufsteigende, völkisch und national- starke Nationen, eine neue Welt des Friedens und der gegenseitigen Achtung zu bauen.

Das ist die Frontstellung, die als Tatsache er- kannt und zur Grundlage jedes politischen Handelns ge- macht werden muß.

Wenn die fortwährend sich steigenden Greuel der unerfüllten Pflichten in Moskau, die ihre ver- brecherische Herrschaft nicht nur auf ihr eigenes Land beschränken, sondern auch Völkern ihrer Blutsverwandten in alle Welt entenden, nunmehr dazu geführt haben, daß die Welt aufzuwachen beginnt, dann kann man nur wünschen, daß aus diesem Gefühl des Angewandten und der zornigen Empörung die verständliche Erkenntnis des wahren Wesens dieser blutigen Vorgänge wächst und endlich der Wille aufsteht, klar und unumstößlich Stellung zu beziehen in der großen geistigen, politischen und welt- ansehlichen Auseinandersetzung unseres Jahrhunderts.

Verlauf keine Vorschläge gemacht, keine Ver- sprechungen gegeben und keinerlei Handel abgeschlossen worden.

Was uns vorzuschwebte und was wir erreichten, so sagte Chamberlain, bestand darin, daß eine persönliche Fühlungs- nahme zwischen einem Mitglied der britischen Regierung und dem deutschen Reichskriegsminister hergestellt werden sollte und daß, wenn möglich, auf beiden Seiten ein lares Ver- stehen der Politik und der Ansichten der beiden Regierun- gen erzielt werden sollte.

Ich glaube, ich darf sagen, wir haben jetzt eine verhält- nismäßig bestimmte Vorstellung der Probleme, welche nach Ansicht der deutschen Regierung gelöst werden müssen, wenn wir zu einem Zustand Europas kommen sollen, den wir alle wünschen und in dem die Völker sich einander mit dem Wunsch nach Zusammenarbeit betrachten können, an- statt daß sie einander voller Verdacht und Verachtung an- sehen.

Wenn wir zu einem derartigen Zustande über- haupt gelangen wollen, kann dies offensichtlich nicht durch ein Ausbilden zwischen den beiden einzelnen Ländern erreicht werden. Dies muß vielmehr als ein erster Schritt für eine allgemeine Untereinigung an- gesehen werden, um zu dem zu gelangen, was man manchmal eine „Allgemeine Untereinigung“ ge- nannt hat und zu einer Lage zu kommen, in der vernünftige Beziehungen beseitigt, Verdachtsmomente fallengelassen werden können und das Vertrauen wiederhergestellt werden kann.

Das steht offensichtlich voraus, daß alle diejenigen, die sich an einer solchen Untereinigung beteiligen, einen Beitrag für dieses gemeinsame Ziel leisten müssen.

Andererseits muß es klar sein, daß Schlusfolgerun- gen weder die schlechtesten noch die besten werden können, daß wir uns eine gewisse Zeit- spanne leisten müssen, während der ein weiteres Studium und eine weitere Prüfung des Problems erfolgen muß.

Klar muß weiter auch sein, daß das, was sich bis- her ereignet hat, nur ein Vorläufer für eine ausgebreitere und, wie ich hoffe, fruchtbringendere Zukunft ist.

In der Zwischenzeit glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder zur Achtung und Toleranz bewei, gleichgültig, ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus dar- stellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeit kommentiert. Die Macht der Presse zum Guten oder Schlechten ist auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sehr groß, und ein umsichtiger Gebrauch dieser Macht, geleitet von dem vollen Bewußtsein der Verantwortung, kann vielleicht weitreichende Folgen haben, indem auf diese Weise eine günstige Atmosphäre für diese Ziele erreicht wird, die wir anstreben.

In Bezug auf den Bericht von Zeelands be- tonte Chamberlain, daß wirtschaftliche Probleme von politischen nicht zu trennen seien. Hierauf behandelte er den

Befuch der französischen Minister.

Er erinnerte daran, daß er dem Hause schon einmal hierüber einen vollen Bericht erstattet habe. Er stelle jedoch von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung eine Quelle tiefer Befriedigung sei. In der Folge habe Debus Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichs- außenminister von Neurath in Berlin zu füh- ren. Bei diesen Besprechungen sei, so stellte er fest, weder von der einen noch von der anderen Seite ein Vorwurf gemacht worden, die Freundschaft und Verständigung zu schwächen, so daß man auf der einen oder anderen Seite gelangt sei, um etwa Bloß oder Gruppen von Mächten zu schaffen, die gegeneinander in Oppo- sition ständen.

„Wir glauben“, erklärte Chamberlain wörtlich, daß, obwohl die verschiedenen Länder verschiedene Methoden haben, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, es etwas gibt, was ihnen allen gemeinsam ist. Es ist ihr natürlicher Wunsch, ihre eigene Lage zu ver- bessern. Da wir glauben, daß die Erfüllung dieses Wunsches nur mit Hilfe anderer erreicht werden kann, und zwar durch wahre Freundschaft und Verständigung, diese Bedürfnisse zu befriedigen, sind wir der Auffassung, daß jede Untereinigung, die

monie zu fördern und berechtigte Ursachen für Be- schwerden zwischen den Völkern zu beseitigen, sehr wohl später ihren eigenen Lohn in sich tragen kann, wenn es sich herausstellen sollte, daß es sich um einen Beitrag für das allgemeine Wohlergehen der Welt gehandelt hat.“

Dann sprach Chamberlain über Spanien.

Obwohl die Opposition die Haltung der Regierung stark kritisiert habe, glaube er nicht, daß sie sehr glück- lich in dieser Frage verfahren sei. Er erinnerte dabei an ihre Kritik am Vermittlungsplan der britischen Re- gierung, der nunmehr von allen Mächten angenommen sei. Er hoffe, daß es bald möglich sein werde, eine Kommission nach Spanien zu schicken, und zwar auf der Grundlage des britischen Planes. Atlee habe Gerech- tigkeit für die Regierung Spaniens verlangt. Es sei nicht klar, ob eine Auslegung der Gerechtigkeit, wie Atlee sie für Spanien verlangt habe, Einmütigkeit auf einer Seite heiße. (Widerpruch und Beifall). Das sei der ganze Unterschied zwischen der Politik der Re- gierung und der der Opposition.

Die Opposition wünsche Einmütigkeit auf einer Seite, während die Regierung ein Gleichgewicht zwischen beiden Seiten zu halten bestrebt sei. Er, Chamberlain, glaube, man dürfe fairerweise behaup- ten, daß in den letzten sechs Monaten eine bemerkenswerte Milderung der spanischen Frage für beide Seiten in Europa zu verzeichnen sei.

Chamberlain wandte sich weiter der Lage im Fernen Osten zu.

zu, wobei er auf die letzten Vorgänge auf dem Tansaniti einging. Japan habe sich geneigt, an der Brüsseler Konferenz sowie an informellen Besprechun- gen außerhalb der Konferenz teilzunehmen. Es würde nur ein Mittel gegeben haben, um den Konflikt beizulegen. Dies würde man, wie Chamberlain meinte, nur mit Gewalt haben tun können. Der Neun-Mächte-Vertrag sehe aber keinerlei derartige Gewaltanwendung vor. Es sei erfreulich gewesen, in welcher kühnlichen Uebereinstimmung England sich mit den Vereinigten Staaten befunden habe.

England erwarte nunmehr, daß die japanische Re- gierung einen Beweis für ihren Entschluß und die Be- friedigung erbringe, daß die Wiederkehr von Zwischenfällen vermieden werde. England habe ständig seine guten Dienste angeboten, um ein Mittel aus- zufinden zu machen, damit dieser Streit beendet werden könnte. England sei noch immer bestrebt, der Sache des Friedens durch jedes ermittelte Mittel zu dienen, das ihm offen bliebe. Das heiße jedoch nicht, die britische Gebüh- den, daß England gleichgültig gegenüber seinen in- ternationalen Verpflichtungen sei oder daß es seine Pflicht vergesse, britische Interessen zu schützen. Die ja- panische Regierung müsse nun beweisen, daß sie an die Interessen und Rechte der Völker denke.

Chamberlain behandelte hierauf den Austritt Italiens aus der Genfer Entente.

Er äußerte nach seiner Ansicht nichts an der Lage. Seit Mai 1936 habe keine italienische Delegation mehr an irgendwelchen Beratungen in Genf teilgenommen.

Die Erklärung bedeute, daß die Genfer Inti- tution in ihrem gegenwärtigen Zustand unfähig sei, eine der Funktionen auszuüben, die ihr übertragen wurden, als sie geschaffen wurde. Diese Lage müsse, so meinte Chamberlain, allen denen Sorge verursachen, die, wie die britische Re- gierung, immer noch an die Ideale einer interna- tionalen Zusammenarbeit glauben, die den Grün- dern der Genfer Institution vorgeschwebt hätten.

Trotz dieser Beforgnisse könne Genf jedoch eine Rolle in der Weltpolitik spielen. Genf würde das seiner Wei- nung nach um so wirksamer sein, je offener man dort die Realitäten der Lage anerkenne.

Wir saßen uns in unserer Politik nicht treiben, so er- klärte der Ministerpräsident schließlich, wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine allgemeine Untereinigung der Völker, die der Welt ohne Krieg. Der Weg bestehe nicht darin, daß man Drohungen äußere, sondern daß man versuche, persönliche Kontakte herbeizufüh- ren. Nur durch freundschaftliche und offene Er- örterungen zwischen den Völkern könne man hoffen, eine Lage zu schaffen, in der die Beforgnis wieder verschwinde. (Lauter und lebhafter Beifall).

Der Reichskriegsminister an die Wehrmacht.

DNB Berlin, 20. Dezember.

Zum Tode des Generals Ludendorff erklärt der Reichs- kriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht nach- folgenden Appell:

Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Der Erste Generalquartiermeister im Weltkrieg, General Ludendorff, ist zur großen Arme abberufen wor- den. Ein großer Deutscher und ein großer Soldat ist von uns gegangen.

Sein Leben war ein leidenschaftlicher Kampf für Deutschland. Dieser Kampf galt in der Wor- kriegszeit der Stärkung unserer Wehrkraft, im Kriege dem Siege der Waffen, später der Freiheit des Reiches und der Einheit der Nation.

Als Wehrführer, als Organisator und als mitver- antwortlicher Feldherr hatte er wesentlichen Anteil an inneren und äußeren Aufbau der besten Armee der Welt- geschichte. Mit Hindenburg führte er dieses Heer zu Siegen von Tannenberg bis zum Ende. In den letzten schweren Jahren des Krieges war er die Seele und der Wille aller erbliebenden Deutschen. Auch in der Nieder- lage hielt er die eigene und die Waffenehre der Arme rein. Vor Tannenberg und beim Marsch zur Feldherrn- halle am 9. November 1918 vereinten sich Gedanke und Tat, Haltung und persönlicher Einsatz zu heldenhaft- tem Vorbild.

Solange es deutsche Soldaten gibt, wird General Ludendorff fortleben als eine der größten Ge- stalten preußisch-deutscher Soldatentums. Die Wehrmacht des Dritten Reiches hält ihm die Treue. An seiner Bahre setzen sich unsere Jah- ren in stolzer Trauer, in Dankbarkeit und Ehrfurcht.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

gez.: v. Blomberg, Generalfeldmarschall.

Beifeidelegramm aus Doorn.

DNB Amsterdam, 21. Dezember.

Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beifeidelegramm geschickt und den Generalfeld- marschall von Radenien beauftragt, ihn wäh- rend der Beifeigungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Tagung der

Am Dienstag

Haupthaus des Reichs- kriegsministers in Berlin. Leiter der Wehrmacht, General Ludendorff, und Leiter der Reichs- kriegsminister, General Blomberg, sind an der Tagung teilgenommen.

Am Dienstag

Am Dienstag, 20. Dezember, fand eine Tagung der Wehrmacht, General Ludendorff, und Leiter der Reichs- kriegsminister, General Blomberg, statt. Die Tagung wurde von General Ludendorff geleitet. General Blomberg war ebenfalls anwesend. Die Tagung wurde von General Ludendorff geleitet. General Blomberg war ebenfalls anwesend.

Was bringt die

immer wachsenden sinnlosen Ortschaften, die die Bevölkerung der vollen Filme zu sehen ein reichhaltiges Pro- gramm bringt als „afford“. Jäger und „Weißes Stiefel“.

Der Film „Tru- minden, Graf Adolf, Herford, Wiedenbrunn, „Schulhof“ geht in die Kassen. „Länd- wand, für die Kre- Tecklenburg, A- Bockholt und Reckling- vorgehen, während Wären mit „Jäger u- sonderen Veranstaltung- Film „Weißes Stiefel“ bringt jede Veranlas- fällig ausgewähltes

Pre

Donners

6.00: Morgenlied — 6.10: Von Stuttgart — 6.30: Von Leipzig — 7.00: Von Leipzig — 7.15: Morgenlied — 7.30: Konzertreise — 8.00: Wetter, Wasser — 8.10: Allen Deutschen — 8.30: Von Leipzig — 8.40: Reichslied — 8.50: Musikalische Re- halle, Margarete — 9.05: Nachrichten — 9.40: Und wie ist es — 10.00: Maria Krings — 10.15: Nachrichten — 10.30: Sendeparade — 10.45: Bauer, merkt auf — 11.00: Von Frankfurt — 11.15: Nachrichten — 11.30: Von Frankfurt — 11.45: Nachrichten — 11.50: Nachrichten — 12.00: Nachrichten — 12.15: Nachrichten — 12.30: Nachrichten — 12.45: Nachrichten — 12.50: Nachrichten — 12.55: Nachrichten — 13.00: Nachrichten — 13.05: Nachrichten — 13.10: Nachrichten — 13.15: Nachrichten — 13.20: Nachrichten — 13.25: Nachrichten — 13.30: Nachrichten — 13.35: Nachrichten — 13.40: Nachrichten — 13.45: Nachrichten — 13.50: Nachrichten — 13.55: Nachrichten — 14.00: Nachrichten — 14.05: Nachrichten — 14.10: Nachrichten — 14.15: Nachrichten — 14.20: Nachrichten — 14.25: Nachrichten — 14.30: Nachrichten — 14.35: Nachrichten — 14.40: Nachrichten — 14.45: Nachrichten — 14.50: Nachrichten — 14.55: Nachrichten — 15.00: Nachrichten — 15.05: Nachrichten — 15.10: Nachrichten — 15.15: Nachrichten — 15.20: Nachrichten — 15.25: Nachrichten — 15.30: Nachrichten — 15.35: Nachrichten — 15.40: Nachrichten — 15.45: Nachrichten — 15.50: Nachrichten — 15.55: Nachrichten — 16.00: Nachrichten — 16.05: Nachrichten — 16.10: Nachrichten — 16.15: Nachrichten — 16.20: Nachrichten — 16.25: Nachrichten — 16.30: Nachrichten — 16.35: Nachrichten — 16.40: Nachrichten — 16.45: Nachrichten — 16.50: Nachrichten — 16.55: Nachrichten — 17.00: Nachrichten — 17.05: Nachrichten — 17.10: Nachrichten — 17.15: Nachrichten — 17.20: Nachrichten — 17.25: Nachrichten — 17.30: Nachrichten — 17.35: Nachrichten — 17.40: Nachrichten — 17.45: Nachrichten — 17.50: Nachrichten — 17.55: Nachrichten — 18.00: Nachrichten — 18.05: Nachrichten — 18.10: Nachrichten — 18.15: Nachrichten — 18.20: Nachrichten — 18.25: Nachrichten — 18.30: Nachrichten — 18.35: Nachrichten — 18.40: Nachrichten — 18.45: Nachrichten — 18.50: Nachrichten — 18.55: Nachrichten — 19.00: Nachrichten — 19.05: Nachrichten — 19.10: Nachrichten — 19.15: Nachrichten — 19.20: Nachrichten — 19.25: Nachrichten — 19.30: Nachrichten — 19.35: Nachrichten — 19.40: Nachrichten — 19.45: Nachrichten — 19.50: Nachrichten — 19.55: Nachrichten — 20.00: Nachrichten — 20.05: Nachrichten — 20.10: Nachrichten — 20.15: Nachrichten — 20.20: Nachrichten — 20.25: Nachrichten — 20.30: Nachrichten — 20.35: Nachrichten — 20.40: Nachrichten — 20.45: Nachrichten — 20.50: Nachrichten — 20.55: Nachrichten — 21.00: Nachrichten — 21.05: Nachrichten — 21.10: Nachrichten — 21.15: Nachrichten — 21.20: Nachrichten — 21.25: Nachrichten — 21.30: Nachrichten — 21.35: Nachrichten — 21.40: Nachrichten — 21.45: Nachrichten — 21.50: Nachrichten — 21.55: Nachrichten — 22.00: Nachrichten — 22.05: Nachrichten — 22.10: Nachrichten — 22.15: Nachrichten — 22.20: Nachrichten — 22.25: Nachrichten — 22.30: Nachrichten — 22.35: Nachrichten — 22.40: Nachrichten — 22.45: Nachrichten — 22.50: Nachrichten — 22.55: Nachrichten — 23.00: Nachrichten — 23.05: Nachrichten — 23.10: Nachrichten — 23.15: Nachrichten — 23.20: Nachrichten — 23.25: Nachrichten — 23.30: Nachrichten — 23.35: Nachrichten — 23.40: Nachrichten — 23.45: Nachrichten — 23.50: Nachrichten — 23.55: Nachrichten — 24.00: Nachrichten — 24.05: Nachrichten — 24.10: Nachrichten — 24.15: Nachrichten — 24.20: Nachrichten — 24.25: Nachrichten — 24.30: Nachrichten — 24.35: Nachrichten — 24.40: Nachrichten — 24.45: Nachrichten — 24.50: Nachrichten — 24.55: Nachrichten — 25.00: Nachrichten — 25.05: Nachrichten — 25.10: Nachrichten — 25.15: Nachrichten — 25.20: Nachrichten — 25.25: Nachrichten — 25.30: Nachrichten — 25.35: Nachrichten — 25.40: Nachrichten — 25.45: Nachrichten — 25.50: Nachrichten — 25.55: Nachrichten — 26.00: Nachrichten — 26.05: Nachrichten — 26.10: Nachrichten — 26.15: Nachrichten — 26.20: Nachrichten — 26.25: Nachrichten — 26.30: Nachrichten — 26.35: Nachrichten — 26.40: Nachrichten — 26.45: Nachrichten — 26.50: Nachrichten — 26.55: Nachrichten — 27.00: Nachrichten — 27.05: Nachrichten — 27.10: Nachrichten — 27.15: Nachrichten — 27.20: Nachrichten — 27.25: Nachrichten — 27.30: Nachrichten — 27.35: Nachrichten — 27.40: Nachrichten — 27.45: Nachrichten — 27.50: Nachrichten — 27.55: Nachrichten — 28.00: Nachrichten — 28.05: Nachrichten —

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

„Den Schaden trägt schwer das Jahrhundert“.

✕ In den Blüthejahren des Ganges Weltfahrend
Nord liegt die Gaullinische zur Zeit eines Bild
streifen „Den Schanden trägt“ das Jahrhundert.
Der Kurfürst der auf Veranlassung des Beauftragten
des Blerchesplanes gedreht wurde, dient der Werbung
für die Insipierensordnung. Er erhielt von der Präf
stehende die Präbikate „Staatspolitisch wertvoll“ und „volks
bildend“.

—r **Wluster, 21. December**

Das Sonntagsgericht Dortmund, das in Münster
verhandelte, hatte einen jungen 27jährigen Mann vor sich
Wünster gefolgt, der zwei Jahren aus der Klerikerpfanne nach
aus nicht arbeiten wollte, verlassene er sich auf eine be-
quomere Art und Weise ein Geld. Unter Vorgabe, er
habe Parteigenosse und habe als solcher eine gute Stellung
in Klütze zu erwarten, wurde er zunächst jemanden um
40 Rm. an. Dann ließ er ein Inserat los und lud die
einem ungenutzten Kandidaten. Manchen, der
die Gebühren gebe. Es meldete sich ein Geld für
Dorne, die bereit war, ihm das Geld für sein Examen zu
geben. Sie mußte sie aber schnell voraus zahlen. Vor-
strecken, damit der junge Mann seinen Mantel nicht ver-
loren, bekam der ihm angeblich gestohlen, vor der Polizei aber
nicht gesteckt worden sei. Dann waren die 200 Mark für
das Examen fällig, die auch tatsächlich gegeben wurden.
Dann gab er damit auch sich der Anklage nicht zu fügen.
Er schenkte der Dame vor, als Parteigenosse müsse er
mehr in Examen machen. Sie könne ihm aber das
Geld ruhig geben, denn er könne es ihr schon bald zurück-
zahlen. Und wieder gab die Frau 200 Rm. für ein
Examen, das aber ebenso wie das erste nie gemacht
wurde.

Da er unter Mißbrauch des Parteibelebens seine gemeinen Betrügereien begangen hatte, wurde seine Straftat vor dem Sonbergerst verhandelt. Wegen Verlothes wurde die Bestimmung des Mißbrauchs zum einem Jahr verurteilt. Das Gericht gewies ihm als mildernden Umstand an, daß er einer gewissen Mollage gewesen sei. Sonst wäre die vom Staatsanwalt beantragte Buchhändlerstrafe hätte gewesen.

—r Münster, 21. December.

Wolend und lammend hand die 30jährige Minna zu, nur dem Gorbzerrichter und beteuerte immer wieder, daß sie die Aussagen niemals gethan hätte, die man ihr vorhielt. Wie die Zeuginen, die mit der Ungefängnis immer schlafen, lächerlich sind und mit ihr in einem Lande, das die Ungefängnis die klar und unweifelhaft, nach, ihre aus der Emigrationen Presse flammenden Greuelmärchen als „neueste Wahrheiten“ darstellt. Dabei ging so sehr soweit, über den Führer und den Ministerpräsidenten Hermann Göring in seiner Welt herabzusehen.

Δ Münster, 21. Dezember.

Einem so himmelstimmlichen und mit solcher Pracht ausgestatteten Saal, wie der große Säulensaal ist am Montag tags, als das Generals- und Hoftheater am 6. VI in ihm seine diesjährige Weihnachtsfeier abhielt, hat dieser Saal wohl kaum je vorgetragen. Auf der weiten, drei Seiten des Saales erfüllenden Galerie trugten etwa 20 silberbekante Weihnachtsbäume mit brennenden weißen Lichtern, ebenso viele Adventskränze mit roten Lichtern leuchteten unter den Bögen des Parterres, auf mehr als vierzig Tischen standen ein- und mehrarmige, tannengrün umwickelte Leuchten mit brennenden Kerzen, große Tannenzäune und -girlanden, wie sie silberliterngeschmückte Tannen waren auf den ganzen Saal verteilt, und als dann die elektrische Beleuchtung eingeschaltet wurde und nur noch lebendes Licht leuchtete, da war eine Weihnachtsstimmung, wie sie selten in großer Saal bieten kann.

Und mit dem gleich beachtenswerten künstlerischen Schmack war das Programm aufgemischter, das den seinen Feiern reiche Abwechslung bot. Militärmusik, Instrumentals- und Lokalvorträge von Werken unserer großen Meister wie Beethoven, Händel, Schubert, Johann Sebastian Bach, wechselten ab mit anderen Darbietungen, die zum Schluß der Soldatenhumor zu seinem Redste wurde, nachdem der Nikolaus erschienen war und vielen das Leben hatte, was er auf dem Herzen hatte.

Die Strafe wäre ohne Zweifel gegen die Schwärzerin ganz empfindlich ausgefallen: Aber wie ein pflanzlicher Sachverständiger darlegte, kann man die Angeklagte wegen ihrer verminderten geistigen Zuverlässigkeit nicht voll verantwortlich machen. Die kais. k. Hofrath'schen Bestimmungen des § 51 Absatz 2 mildten die Anwendung. Danach sollte das Gericht auch, die Strafe auf vier Monate Gefängnis fest, auf die Untersuchungshaft anzurechnen wird.

*
* Münster, 21. Dec. Neuer Landgerichtsdirektor in
Münster. Landgerichtsrat Dr. Buchharmeyer beim
Landgericht Bielefeld wurde zum Landgerichtsdirektor
beim Landgericht Münster ernannt.

4. Münster, 21. Des. Goldenes Jubiläum eines deutschen weltlichen Augenarztes. Einer der bekanntesten Augenärzte Westfalens, Sanitätsrath Dr. Reden, ist, wie man heute feiert goldenes Jubiläum als Dr. med. und Erst leibarzt. Nachdem er sich in Münster ein bedeutendes Fortbildungsinstitut hatte, wurde ihm nach dem Tode des bekannten Sanitätsraths Dr. Josten die Leitung der Provinzial-Augen-Heilanstalt übertragen, die er mit bestem Erfolge fortgeführt und der er mehr als 28 Jahre vortretend hat.

4. Münster, 21. Dez. Buccinis Turandot im münster-
r'schen Theater. Das Stadttheater Münster bereitet für
den ersten Weihnachtsfesttag die Aufführung von
Buccinis „Turandot“ in der deutschen Uebersetzung von
Hilffred Bräutigam vor. Die musikalische Leitung dieses
eigenen Dramas hat Generalmusikdirektor Hans Ros-
saud übernommen, während Rudolf Leisner für die
Inszenierung verantwortlich zeichnet. Die Götze hat
den Brand entzündet, während das Szenenbild von
Edwina Sudermandel entworfen wurde.

5. Münster, 21. Dez. Betrunkene Fahrzeugführer
im Straßenverkehr. Nach einer Mitteilung des Polizei-
präsidenten ist wieder drei Personen, die in angetrun-
kenem Zustand im Straßenverkehr ein Fahrzeug bew.-
gen, überführt worden. Der Fahrer eines Kraftfahrzeuges
benutzte um dadurch die
brigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährdet haben,
die längere Zeit das Führen von Kraftwägen und Führ-
scheinfein Kraftfahrzeugen unterlag worden.

12 Angeklagte wegen Diebstahls und Schlerel

**12 Angeklagte wegen Diebstahls und Hehlerei
vor Gericht.**

.. Bielefeld, 21. Dezember.

Vor der Bielefelder Großen Strafkammer
sassen sich zwölf Personen wegen Diebstahls
u. Hehlerei zur Verantwortung. Ein Teil der An-
geklagten, die aus Bielefeld, Werther, Stuten-
rod und Mandenbruch stammen, war bei einem gro-
ßen Bielefelder Werk bestäftigt. Die Hauptangeklagten
sind R. und Paul W. kahlen ab Frühjahr 1937 in gro-
ßem Umfange Werkzeugen, u. a. Motoren,
elektrische Pumpen, Wagneneber, Feuerlöschapparate, Alu-
minium und Benzin, alles Gegenstände, die sie nur des-
halb ungehindert aus dem Werk bringen konnten, weil
ihnen oblag, die Elektrotischen zu bedienen. Andere
angeklagte bestäftigten sich in geringerem Umfange an den

× **Herbergswarte** handwerken am Wädhsele. Die Herbergswarte der Eigenheime des westfälischen Jugendherbergwerkes sind in der Jugendherberge am Wädhsele zu einem zehnjährigen Handwerkslehrgang aufzunehmenden. Der Lehrgang soll durch Unterweisungen, die durch praktische Arbeiten ergänzt werden, die Herbergswarte in die Lage versetzen, kleinere Reparaturen an den Verbergen selbst auszuführen.

*
X 7400 Hektar Grünlandumbruch. Seit dem April
des Jahres 1937 sind im Gebiet der Landeshauswirtschaft
Westfalen bereits 7400 Hektar Grünland im Zuge der
Arbeiten für die Erzeugungsschlacht umgebrochen worden.
Insgesamt liegen noch Anträge für 7000 Hektar Grün-
land vor.

*
X **Schulung der Schulanfänger.** In der Jugendherberge in Nottun, Kreis Münster-Land, tagten unter der Leitung des Kreisphysikates Dr. Knops die Schulanfänger und -anwärterinnen des Bezirkes Münster-Land. Die Tagung diente der weltanschaulichen Schulung der jungen Erzieher und Erzieherinnen.

✱
✕ Neues Arbeitsdienstlager in Everswinkel. Das neue Lager des Reichsarbeitsdienstes in Everswinkel, Kreis Warendorf, wurde jetzt von den Arbeitsmännern bezogen.

*

× Weihe eines HJ-Heimes in Lüdinghausen. In Lüdinghausen fand im Rahmen der Winterferienfeier der Hitlerjugend die Weihe des neu errichteten HJ-Heimes statt.

*

SS-Heime von der Rundfunkgebühr befreit.

× Um das Rundfunkhören der Hitler-Jugend zu erleichtern, waren bis jetzt 35 000 HZ-Beime von der Zahlung einer Gebühr befreit. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums sind in Zukunft alle HZ-Beime von Rundfunkgebühren befreit.

Diebstählen; mehrere hatten sich der Hehlerei schuldig gemacht, da sie die gestohlenen Gegenstände ankauften. Die Strafkammer verurtheilte R. und B. zu je neun Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen. Die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von einem bis zu drei Monaten bzw. Geldstrafen von 50 bis 150 RM.

RWD Bielefeld, 21. Dezember.

Das Schwurgericht in Bielefeld verurtheilte am Montag den früheren Hilfsausseher Johann Klefener zu 15 Jahre, Kreis Wiedenbrück, wegen zum Theil verletzter vorläufiger Körperverletzung, in einem Falle mit nachfolgendem Tod, zu einer Gesamtfrist von sieben Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Reisener, der als Hissaufseher bei der Gefangenenspeisung des Obergewaltigen angestellt war, hat in dieser Eigenschaft gemeinlich mit den meisten Hissaufsehern und mit den übrigen Gefangenen, gegen dessen Verhaftungsbefehl er wurde, sich der Abhandlung des Gefangenen schuldig gemacht, die bei der Verbringung landwirthschaftlicher Arbeitskräfte auf Außenscommandos seiner Pflicht entgegenstand. In dem Falle hatte die erlassene Verlegung den Zweck zu verletzen. Die gleichzeitige gegen den Gefangenen erhobene Anklage wegen Verletzung eines ungesetzlichen Gesundheitszeugnisses und wegen Begünstigung des zum Freispruch mangels Beweise.

= Detmold, 21. Dezember.

Aus der kupplichen Bergstadt Bamberg wird folgende Beschreibung berichtet: Ein Einwohner hatte als Festschützen einen Haken erhalten, den er zur Befestigung an den Fensterrahmen hing. Als er am nächsten Morgen nachhause gieng, war der Haken verschwunden. In seiner Stelle aber hing am Fenster ein — Bär. Nun merkte der Bärenjäger eine besondere Delikatesse sein. Aber er konnte das Taughe noch nicht froh werden. In dem Bär, den man ihm da als Geschenk für den erden Haken aufgebunden hatte, war ein — kleiner Teddybär aus der Jahrmärtsbude.

Inhaltendes Großwetter.

Vorherzage für Mittwoch: Nach sehr kalter
Nacht morgens vereinzelt neblig, troden und Tempera-
tur wenig unter dem Gefrierpunkt. Nachmittags und
Temperaturen bis unter 0 Grad.
Vorherzage für Donnerstag: Bei zuneh-
mender Bewölkung Stostmischung und vereinzelt Schnee.

Donnerstag 23. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6.10: Von Eultgart: Leibesübungen.
6.30: Von Leipzig (aus Dresden): Frühkonzert.
7.00: Von Leipzig: Nachrichten. Anhgl. aus Köln: Morgen-
zeitung.
7.15: Fortsetzung.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Drenth: Frauenuntert.
8.30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle
Erich Böschel.
9.30: Musikalische Kleinfestl. Musik für Gitarre und Cem-
balo. Marga Baum (Gitarre); Hans Paas (Cembalo).
9.45: Nachrichten.
10.00: Und wie es mit einem guten Jugendbuch? Karl
Maria Frantzk erzählt von Jugendbüchern, die Ele-
ganten sollen.
10.30: Sendepause.
11.15: Bauer, met' auf. — Westfalen sießen im Osten.
12.00: Von Frankfurt (aus Koblenz): Mittagskonzert. Das
städtische Orchester Koblenz unter Carl Gaeius.
13.00: Nachrichten. Glückwünsche.
13.15: Von Frankfurt (aus Koblenz): Mittagskonzert.
(Fortsetzung).
14.00: Nachrichten.
14.15: Zur Unterhaltung spielen die Schrammeln.
15.00: Sendepause.
15.30: Das Recht des Alltags. Gaugedichtsvorlesender Alfflor
Hofmeister.
15.45: Nachrichten.
16.00: Vom Deutsch-Rheinischer Musik am Nachmittag. Unter-
haltungskonzerte. (Vertung: O. Dobrindt).
17.00: Das Schwerk des Geistes. Dr. Adolf Alffor bespricht
neue Bücher. 1. Kubold Geh. Reden. 2. Alfred Baum-
ler: Politik und Erziehung. 3. Werner Baumelburg:
Reich und Reich. 4. Josef Dünninger: Volkswelt und
gesellschaftl. Welt.
17.15: Paganetti für Cello und Klavier. Von Josef Paas.
M. Fischer (Cello); M. G. Steininger (Klavier).
17.30: Stille Zeit . . . Eine Geschichte um Mutter und Kind.
18.00: Wir lernen Holländisch.

6.00: Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauern

6.10: Von Eutrigg: Verheißungen.
6.30: Von Rönigsberg: Frühgongert. Musikcorps des Inf.
Reg. 1. (Leitung: Hermann Goretz).
7.00: Von Rönigsberg: Nachrichten. Anst. aus Rön. Wo-
chenbl. Morgentanz.
7.15: Rosenkranzführung.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Offen Brenndach: Brautentwurf.
8.30: Von Wünden (aus Rönigsberg): Großer Gang zur U-
theilspause. Unterhaltungs-Correspondenz. (Leitung: Emil
Schöm).
9.30: Gefallende Hände.
9.45: Nachrichten.
10.00: Dichter und Scherz. Gefolge zum Dietrich Gedert.
10.30: Gebetspause.
11.45: Generalversammlung des Reichsausschusses.

6.00: Es ist ein Kos' entsprungen.
6.10: Ruckl am Weihnachtsmorgen. (Industriefachplot
und Aufnahmen).

Neun Sonneberger Kinder besuchten Dr. Goebbels.

Die Spielwarenindustrie wieder ein beachtlicher Faktor im deutschen Export.

DNB Berlin, 21. Dezember.

Heute mittag besuchte eine Abordnung des Gaues Thüringen, neun Sonneberger Kinder, in deren Begleitung sich Kreisleiter Wiemann und Handelsamtspräsident Schneider befanden, Reichsminister Dr. Goebbels.

Die Kinder kommen aus einem jener Notstandsgebiete Deutschlands, in denen die Not vor der Währungsreform am größten war. Im Winter 1932/33 umfaßte die Arbeitslosigkeit noch zwei Drittel der Bevölkerung des Kreises Sonneberg. Durch das tatkräftige Eingreifen der nationalsozialistischen Führung konnte die Not durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung und durch das Winterhilfswort in den letzten vier Jahren gelindert werden und ist heute fast ganz beseitigt.

In einer kurzen Ansprache schilderte Kreisleiter Wiemann dem Minister die Zustände vor der Währungsreform und gab einen Überblick über das Wiederaufblühen der weitberühmten Sonneberger Spielwarenindustrie, die heute wieder einen beachtlichen Faktor im deutschen Export darstellt.

Als Ausdruck ihres besonderen Dankes für die tatkräftige Hilfe der nationalsozialistischen Führung schenken nun die Sonneberger die neun Kinder nach Berlin, wo sie im Hause eines der engsten Mitarbeiter des Führers den Weihnachtsbaum mit den Ergebnissen ihrer heimatischen Industriefleißigen teilen.

Zum Schluß überbrachte Hg. Wiemann die besten Weihnachtsgrüße seines Kreises für Dr. Goebbels und seine Familie. Dann übergeben die kleinen Thüringer dem Minister eine Anzahl von schönen originalen Spielzeugen für seine Kinder.

Dr. Goebbels sprach den kleinen Gästen mit herzlichen Worten seinen und seiner Familie Dank aus.

Am Nachmittag pflanzte die Kinder den großen Weihnachtsbaum in der Wohnung von Reichsminister Dr. Goebbels mit den bekannten Sonneberger Christbaumschmuck aus. Anschließend wurden die jungen Gäste von Frau Goebbels und ihren Kindern mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Deutsche Beteiligung am Internationalen Sternflug von Hoggar

DNB Berlin, 21. Dezember.

Zu dem in der Zeit vom 24. Dezember 1937 bis 18. Januar 1938 vom Aero-Club von Alger gemeinsam mit dem Aero-Club von Frankreich ausgetragenen Internationalen Sternflug von Hoggar hat Deutschland die Meldung von drei Flugzeugen abgegeben, und zwar werden drei Messerschmitt-Maschinen vom Typ 108 mit den Besatzungen Ministerialdirektor Mühlhoffmann (Reichsluftfahrtministerium), Oberregierungsrat Dr. Müllerberger, Oberleutnant Goetze, Leutnant von Harnier von der Luftwaffe und Flugkapitän Klisch — Funkerminihist Schurr vom NSG-Gruppe Luftwaffe teilnehmen.

Der Wettbewerb beginnt am 22. mit einem Sternflug nach Alger, wo die Teilnehmer bis zum 8. Januar eintreffen müssen. Als Startpunkt kann ein beliebiger Flugplatz gewählt werden, gemeldet wird die Entfernung der in diesen Tagen zurückgelegten Flugstrecke bis zu einer Höchstgrenze von 5000 km.

Am Anschluß an diesen Sternflug gelangt vom 8. bis 18. Januar ein Rundflug Alger — El Golea — In Salah — Tamanrasset — Biskra — Alger zum Austrag, auf dessen letzter Etappe besondere Orientierungsaufgaben im Aufsuchen eines ausgelegten Kreuzzeichens zu lösen sind. Die Gesamtflugstrecke dieses Rundfluges über die nordafrikanische Wüste beträgt 1700 km.

Die drei deutschen Flugzeuge werden gemeinsam am Morgen des 24. Dezember auf dem Flugplatz Berlin-Rangsdorf starten und mit einer Strecke von 5000 km über Breslau — Stolp — Köln — Paris — Lyon — Salamanca — Tanger — Tunis den Internationalen Sternflug nach Alger bestreiten. Nach Beendigung des anschließenden Wüstenrundfluges werden die Maschinen über Tunis — Sizilien — Italien — Frankreich nach Berlin zurückkehren.

Vom Führer begnadigt.

Berlin, 21. Dezember.

Der Führer und Reichsführer hat die am 28. April 1937 von dem Schwurgericht in Freiburg i. Br. gegen den am 4. April 1937 geborenen Julius Schärer und den am 1. September 1909 geborenen Friedrich Baß wegen Mordes an dem Bahnarbeiter Wilhelm Mayer ausgesprochen Todesstrafen im Gnadenwege in Zahlung auszusprechen und zehn Jahre in Haft zu verbüßen. Die Verurteilten, die sonst unbescholten sind, haben vor fast 15 Jahren den Bahnarbeiter Wilhelm Mayer auf Veranlassung der inwärtigen verstorbenen Ehefrau deselben erschossen, um die Frau und die Kinder der von den Mordanschlägen und Qualereien zu befreien, die Mayer fortgesetzt an seinen Familienangehörigen verübte.

Die Erfassung des Altmaterials in den Haushaltungen.

Der Rohprodukthändler kommt monatlich mindestens einmal.

Pflichtsammelbezirke werden eingerichtet.

Berlin, 21. Dezember.

Die im Rahmen des Vierjahresplanes durchzuführenden Maßnahmen zur vollständigen Erfassung und Verwertung aller in Deutschland anfallenden Alt- und Abfallstoffe haben eine Reihe und zielbewusste Leitung des Rohproduktengewerbes erforderlich gemacht. Mit der Leitung der Rohproduktengruppe Alt- und Abfallstoffe in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist der bisherige Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Herr Dr. Goebbels, beauftragt worden.

Mit Zustimmung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung beim Beauftragten für den Vierjahresplan hat das Reichs- und preussische Wirtschaftsministerium durch einen Erlass an die Regierungen der Länder und eine Ermächtigung des neuen Rohproduktengruppenleiters der Rohproduktengruppe Alt- und Abfallstoffe die rechtlichen Voraussetzungen für die Einteilung von Pflichtsammelbezirken geschaffen. Durch die

Der Gegenwart größtes militärisches Genie.

Das Weltchpo auf den Tod Ludendorffs.

Vom Hinscheiden des Feldherrn Erich Ludendorff hat selbstverständlich auch das Ausland gebührend Bericht genommen. In der ausländischen Presse kommt dabei überall die Hochachtung vor der großen Persönlichkeit des Verstorbenen zum Ausdruck. Wir geben hier einen Überblick.

Die Londoner „Times“ veröffentlicht eine Lebensbeschreibung Ludendorffs und schreibt gleichzeitig in ihrem Ludendorff gewidmeten Leitartikel, mehr als irgendein anderer militärischer Führer des Weltkrieges habe Luden-



Ludendorff auf dem Totenbett.

(Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

borff dem Lauf der Operationen seinen Stempel aufgedrückt. Er sei ein Meister seines Berufes im wahren Sinne des Wortes gewesen. Im Leitartikel schreibt der „Daily Telegraph“, mit Ludendorff verlor Deutschland seinen größten Soldaten. Das Blatt weist dann auf die Zusammenarbeit Hindenburgs mit Ludendorff hin, die ideal gewesen sei. Die Geschichte werde Ludendorff mit Recht als das Herz betrachten, das die Operationen der Mittelmächte in den letzten zwei Jahren des Weltkrieges leitete und das die Mittelmächte im März 1918 dem Siege nahe-

gebracht habe. Die große erfolgreiche März-Offensive an der ganzen Front sei ein beispielhaftes Beispiel für das militärische Können Ludendorffs gewesen. „The Times“ schreibt, wenige militärische Aufgaben seien so hervorragend gewesen wie die Ludendorffs.

Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Persönlichkeit Ludendorffs. Das „Journal“ spricht von Ludendorff als dem „größten und mächtigsten Führer unserer Zeit“ und betont, daß der Feldherr die Befreiung des Rheinlandes und die Wiederaufrichtung der Wehrmacht durch das nationalsozialistische Deutschland noch erlebt habe. Er habe Zeuge dessen sein können, daß eine neue Generation die alte militärische Tradition übernommen habe. Im „Echo de Paris“ schreibt General Duhame: „General Ludendorff konnte den militärischen Zusammenbruch seines Landes nicht verhindern, aber er hatte vor seinem Tode den Trost, die Wiederaufrichtung zu erleben.“

General Ludendorff, so betont die Warschauer „Gazeta Polska“, war eine der interessantesten Gestalten in dem geschichtlichen Umbruch unserer Zeit. Soldat von Beruf, ein Heerführer, dem nicht nur seine Landsleute, sondern auch seine Gegner mit Respekt und Hochachtung begegneten, stand er an der Spitze hervorragender strategischer und organisatorischer Fähigkeiten zu verdanken.

In den Stockholmer „Nya Dagligt Allehand“ heißt es u. a., mit Ludendorff sei einer der hervorragendsten Männer des Weltkrieges aus dem Leben geschieden. Es sei sehr schwer, zwischen historischen Persönlichkeiten Vergleiche anzustellen; wolle man jedoch Ludendorff nicht an die erste Stelle aller Heerführer des Weltkrieges setzen, dann gebe es keinen anderen, den man vor ihn stellen könnte. Sowohl als Strategie wie als Taktiker sei er unübertroffen gewesen. Es sei nicht zuviel gesagt, wenn man ihn als „Helden der Welt“ bezeichnet, wie in „Helden der Welt“ u. a. erklärt, daß mit Ludendorff der Gegenwart größtes militärisches Genie und hervorragender Heerführer verschieden sei.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt, Erich Ludendorff sei eine Individualität besonderer Prägung gewesen. Er werde in der Geschichte des deutschen Volkes fortleben. Die „Neue Zürcher Zeitung“ unterstreicht vor allem die großartigen Leistungen Ludendorffs in der Schlacht bei Tannenberg und den ungeheuren Willensakt bei der Frühjahrsoffensive 1918.

Die New Yorker Presse bringt zum Ableben General Ludendorffs sehr ausführliche und über mehrere Spalten gehende Artikel, in denen sie die militärische Laufbahn des Verstorbenen, seine Strategie im Weltkrieg und seine Tätigkeit während der Nachkriegszeit eingehend schildert. Ludendorff wird in den Artikeln als die große deutsche militärische Persönlichkeit des Weltkrieges dargestellt. „Herald Tribune“ schreibt in ihrem Leitartikel, Ludendorffs Feldherrntum sei niemals unüberlegt gewesen. In seinen Aktionen wie in dem Wagnis zur Hindenburglinie oder in dem Durchbruch in dem darauffolgenden März habe er eine Sicherheit und eine Störfähigkeit besessen, die auf Seiten der Entente niemals erreicht werden konnte. Sein Feldherrntum sei die treibende Kraft gewesen, die vor allem über ganz gewaltige Fähigkeiten auch im Gebiete großflügender Organisation verfügte. In dem Leitartikel der „New York Times“ heißt es, Ludendorff habe sich während seiner Tätigkeit als Generalquartiermeister als einer der größten Organisatoren aller Zeiten erwiesen. Im Angriff sei er vernünftig gewesen, in der Verteidigung hartnäckig, gleichzeitig aber ein kluger und wissenschaftlicher Strategie.

Echte Gemeinschaftsarbeit.

Göring über wirtschafts- und sozialpolitische Fragen.

Keine gruppenegoistischen Interessen.

DNB Berlin, 21. Dezember.

Göring erscheint die neue Folge „Der Vierjahresplan“, in der Ministerpräsident Hermann Göring grundsätzliche Ausführungen wirtschafts- und sozialpolitischer Art zur Jahreswende macht. Der Ministerpräsident stellt u. a. fest, daß Mithernheit und Sachlichkeit zum Wesen des Wirtschaftens ebenso gehören wie die Liebe des Erlebens und Ueberwindung des Gefühls zum Wesen des künstlerischen Schaffens. Soeben von den Aufgaben her, die der Wirtschaft als dienendem Glied der Volksgemeinschaft gestellt sind, von den Zielen her, die der Staat der Wirtschaft stellt, kommt heute ein höherer, ein politischer und ethischer Zug in die Wirtschaft. In diesem Zusammenhang beleuchtet der Reichsminister die Grundsätze der Gemeinschaftsarbeit. Der Blick des einzelnen Unternehmers, der Eifer und die Einnahme des Arbeiters müssen zuerst auf den eigenen Betrieb gerichtet sein.

Nur dort, wo Betriebsführer und Gefolgschaft in echter Arbeitsgemeinschaft verbunden sind, werden dauerhafte Leistungsergebnisse erzielt und gesamtgesellschaftlich notwendige oder erwünschte Betriebsmaßnahmen mit der erforderlichen Elastizität, wie sie nur die innige Anteilnahme am Wert der Leistung, vorgenommen werden können.

Der Ausschuss befaßt sich weiter mit dem Wirtschaftlichen Zustand der Nation. „Ich verzichte mit großer Genugtuung“, so führt Hermann Göring aus, „daß diese Erkenntnisse in der Wirtschaft immer mehr an Raum gewinnen. Dabei unterscheidet sich allerdings scharf zwischen jener Zusammenarbeit, die mehr oder weniger gruppenegoistischen Interessen dient, und jenen Anlagen echter Gemeinschaftsarbeit, die von vornherein als Dienst an einem größeren Ganzen und dabei noch in eigener Verantwortung aufgenommen und durchgeführt wird.“

Wie wären die großen Erfolge, die wir bereits nach Ablauf des ersten Jahres des Vierjahresplanes zu verzeichnen haben, erzielt worden, hätten sich nicht auch in diesem Jahre schon der deutsche Arbeiter, Handwerker, Bauer und Unternehmer sowie alle in Frage kommenden Organisationen aus eigenem Antrieb jeweils in ihrem Bereich mit größtem Eifer und Nachdruck für das Gelingen dieses großen Planes eingesetzt. Zum Ausruhen auf Vorarbeiten ist indes noch keine Zeit. Im kommenden Jahr gilt es, mit der gleichen Zielstreue die vorhandenen Kräfte noch besser und geordneter zum Einsatz zu bringen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die oberste Wirtschaftsführung das Werk fortsetzen und der Vollendung entgegenführen.

Die klare Forderung im Vierjahresplan verlangt eine ebenso klare praktische Zusammenarbeit aller Stellen, die die oberste Verantwortung für die deutsche Wirtschaft zu tragen haben. Gemeinnütze, die hier bestanden, weil die Organisation nach anderen Gesichtspunkten ausgerichtet war, werde die beilegen.

Ich werde in diesen Tagen die staatliche Wirtschaftsführung so organisieren, daß für alle Zukunft hier kein Leerlauf und vor allen Dingen kein Doppellauf mehr entstehen kann.

Ich bin mit dem neuen Reichswirtschaftsminister darüber einig, daß das Reichswirtschaftsministerium als verantwortliches Exekutivorgan die Aufgaben des Vierjahresplanes ausführen und so die reibungslose Durchführung des Planes gewährleisten wird, und zwar nicht bürokratisch im üblichen Sinne des Wortes, sondern getragen von jenem Verantwortungsbewußtsein, wie ich es auch von den Männern der Wirtschaft und ihrer Organisationen verlange. Die Wirtschaft muß sich darüber klar sein, daß auch sie selbst letztlich nur von der Erfüllung der ihr übertragenen großen Gemeinschaftsaufgaben lebt und nicht von den Ueberflüssen auf den einzelnen Gewinn und Verlusten. Werden nicht jene erfüllt, so werden die trotz aller unternehmerischen Geschicklichkeit die Verluste bald wieder in Minuszahlen verwandelt. Die staatliche Wirtschaftsführung aber muß es als ihre höchste Aufgabe ansehen, alles daranzusetzen, daß die großen Ziele des Führers und des Vierjahresplanes in der Wirtschaft Wirklichkeit werden. Je mehr die Wirtschaft der Führung dabei aus eigenem Antrieb Folge leistet und in eigener Verantwortung und echter Selbstverwaltung die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt und nicht nur nach dem wirtschaftlichen Erfolg, sondern in tiefer Zusammenarbeit auch den politischen und sozialen Erfordernissen Rechnung trägt, umso größer wird nicht nur der materielle und wirtschaftliche Erfolg sein, umso mehr wird darüber hinaus auch der geistliche Führer für die deutsche Wirtschaft Gehalt gewinnen und Wirklichkeit werden: Die Wirtschaft dient dem Volke!

Delbos über seine Europareisereise.

(1) Paris, 21. Dezember.

Außenminister Delbos hat am Dienstagvormittag in einem Ministerrat Bericht über seine Reise erstattet. Wie die amtliche Mitteilung besagt, hat Delbos darauf hingewiesen, daß diese Reise ihm erlaubt habe, überall die Festigkeit der Beziehungen festzustellen, die Frankreich mit den besuchten Ländern unterhalte. Der Meinungsaustausch zwischen Außenminister Delbos und den verantwortlichen Staatsmännern habe zum Ziele gehabt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern zu fördern sowie die gegenwärtigen Probleme zu prüfen; alles mit dem gleichen Wunsche nach Sicherheit und Zusammenarbeit für den allgemeinen Frieden.

Der Präsident der Republik, Delbos, begrüßte anschließend Außenminister Delbos im Namen des Ministerrates. Ministerpräsident Chaumons ließ dann vom Präsidenten der Republik eine Vorlage unterzeichnen, die die Gesandtschaft über die Dauer der Schulpflicht in Elsass-Lothringen ändert.

Deutsches Geschwader in Neapel eingetroffen.

A Rom, 21. Dezember.

Das Panzerkreuzer „Galle“ ist in Begleitung der Torpedoboots „Galle“, „Mare“, „Grell“ und „Condor“ und des Zerstörers „Mollin“ am Dienstagvormittag im Hafen von Neapel eingelaufen. Das deutsche Geschwader bleibt bis Anfang des nächsten Jahres in Neapel, um den Beziehungen einen kurzen Erholungsurlaub zu gewähren und ihnen Gelegenheit zu geben, die bevorstehenden Feiertage im Kreise der deutschen Kolonie und der über Weihnachten ebenfalls in Neapel weilenden Adressaten zu verbringen.

Die Anerkennung des italienischen Imperiums.

Die niederländische Regierung will mit den Oslo-Staaten bei den Westmächten vorstellig werden.

DNB den Haag, 21. Dezember.

Wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, hat die niederländische Regierung die Initiative übernommen, um die übrigen Oslo-Staaten für eine gemeinsame Vermittlungsdmission dieser Staatengruppe bei den westlichen Großmächten zugunsten der Anerkennung der italienischen Ansprüche auf Äthiopien zu gewinnen. Diese Verhandlungen zwischen der niederländischen Regierung und den Regierungen der übrigen Oslo-Staaten sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Es wird ferner mitgeteilt, daß dieser Schritt der niederländischen Regierung nicht auf Erlernen Italiens zurückzuführen sei. Die Initiative hierzu sei vielmehr ausschließlich von der niederländischen Regierung selbst ausgegangen.

Norwegen jagt ab.

DNB Oslo, 21. Dezember.

Der norwegische Außenminister Røst war von einem Pressevertreter gebeten worden, sich zu der von der holländischen Regierung beantragten Vermittlungsdmission der sogenannten Oslo-Staaten mit dem Ziele der Anerkennung des italienischen Imperiums durch die westlichen Großmächte zu äußern. Minister Røst erklärte, die Annahme der holländischen Regierung zu einer gemeinsamen Mission der Oslo-Staaten in dieser Frage sei schon vor einiger Zeit erfolgt. Die norwegische Regierung habe darauf geantwortet, daß Norwegen gegenwärtig keine derartige Vertretung in den Hauptstädten der westlichen Großmächte begünstigen könne. Nach norwegischer Ansicht müsse das in Frage stehende Problem von den Großmächten selbst geregelt werden.

Enge Zusammenarbeit der französischen und englischen Luftwaffen.

London, 21. Dezember.

Wie nunmehr bestätigt wird, hat der französische Luftfahrtminister Pierre Cot bei seinem letzten Besuch mit dem britischen Luftfahrtminister eine enge technische Zusammenarbeit zwischen der französischen und der britischen Luftwaffe vereinbart. Nach einem Bericht des diplomatischen Reuters-Korrespondenten wird eine Abordnung französischer Luftfahrtexperten Anfang nächsten Jahres nach London entsandt, um dort enge Beziehungen zwischen der britischen und der französischen Luftwaffe auszubauen. Die Abordnung ist veranlaßt, werde aus Ingenieuren und anderen Technikern bestehen. Die Erörterungen würden sich auf den Austausch von Nachrichten über die letzten Typen von Maschinen, Waffen usw. beziehen. Auf diese Weise werde eine enge Koordination der beiden Luftwaffen erfolgen.

Der Besuch der Abordnung sei eine Folge des Aufenthaltes von Chaumons und Delbos in London, denen später der französische Luftfahrtminister Pierre Cot gefolgt sei.

In einer Spätausgabe schreibt hierzu der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß Großbritannien mit Interesse und Genugtuung das Programm zur Vertiefung der französischen Luftwaffe betrachte, zumal es diese mit den neuesten Maschinen ausrüsten wolle. Die französische und die britische Regierung wünschten enge Zusammenarbeit in allen Flotten- und Luftwaffenangelegenheiten, die beide Länder betreffen.

Besuch nach Paris eingeladen. Einer Meldung des „Times“ zufolge wird der Präsident der tschechoslowakischen Republik, einer Einladung des französischen Außenministers folgend, sich zu Beginn des nächsten Jahres zu einem amtlichen Besuch nach Paris begeben.

Beförderungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Der Führer und Reichsleiter hat den Referenten Dr. Walter und den Regierungsrat Kohler zu Oberregierungs- und Propagandastellen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

Der amerikanische Sozialist in London, Bingham, ist, wie aus Baltimore in USA berichtet wird, dort am Sonntagabend nach einer Operation gestorben.

Wieder zwei kommunistische Funktionäre in Österreich verurteilt. Wegen Hochverrats wurden in Wien erneut zwei kommunistische Funktionäre und zwar ein 23jähriger Mann und dessen 23jährige Gattin verurteilt, zu 20 bzw. zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die beiden betätigten sich seit 1935 im Bezirk Wiener Neustadt für die KPD.

Freudiges Ereignis im Hause Ciano. Gräfin Eda Ciano, die Gemahlin des italienischen Außenministers und älteste Tochter Mussolinis, ist am Sonntagabend glücklich Mutter eines dritten Sohnes geworden, der den Namen Mario erhalten hat. Der Führer und Reichsleiter hat Graf Ciano und der Gräfin Ciano telegraphisch Glückwünsche zur Geburt ihres Sohnes ausgesprochen.

Turnen - Spiel - Sport.

Gang durch die Fußball-Gaue.

In allen deutschen Fußball-Gauen ist bisher noch keine endgültige Entscheidung gefallen und es wäre auch schade, wenn es nicht so wäre. Man stelle sich nur einen Gau vor, in dem der Meister nach einer Serie so sicher feststeht, daß die Verfolgung eine aussichtslose Angelegenheit ist. Die ganzen Punktspiele würden mit einem Schlag an Bedeutung verlieren, weil nichts mehr auf dem Spiel steht.

Wer liegt nun von den deutschen Mannschaften, soweit sie Aussicht auf den Meistertitel haben, am besten im Rennen? Es ist tatsächlich der 1. FC Nürnberg. Erinnert man sich noch der ersten Spiele der Saison, des 1:4 im Pokalturnier gegen den HSV WM, der schwachen privaten Ergebnisse? In Bayern machte der „Club“ seine Sache bisher mit der gewohnten Meisterschaft richtig. Die Verfolger tun ihm allerdings den Gefallen, ab und zu einmal mit einem Seitenhieb aufzuwarten. Und so hat Nürnberg bei sieben ausstehenden Spielen einen Vorsprung von fünf Punkten. Der Berechnung liegen die Verlustpunkte zugrunde.

Der Stuttgarter SC will Vittoria Stolz in Rommern abfüßen. Nur fünf Spiele hat die Mannschaft noch ausgetragen. Und das bedeuten vier Punkte Vorsprung sehr viel. Vielleicht ist diese Mannschaft der sicherste Meister unter den Gegnern.

Wenn man die Verlustpunkte bewertet, hat Schalke 04 drei Punkte „Vorsprung“ gegenüber den Gegnern in Westfalen. Die Mannschaft muß ihre rückständigen Treffer allerdings in bestmögkstem Tempo nachholen. Ein Stolzern ist allerdings eher bei Westfalia Herne und Borussia Dortmund zu erwarten. Und Schalke 04 dürfte die Mannschaft sein, die wieder den größten Vorsprung herausholt.

Zwei Punkte Unterschied sind sozusagen eine alltägliche Erscheinung. Da ist zunächst einmal der Dresdner SC, dem die Verfolger dicht auf den Fels gerückt sind. Das Fehlen von Kreis, Kretz und Hofmann ist gewiß nicht angenehm, zumal auch Kretz und Hofmann durch Verletzungen ausgefallen sind. Der SC Hartha und Fortuna Leipzig liegen dichtauf, im Hintergrund lauern die Polizei Chemnitz. Ob sich der alte Satz bewahrheitet, daß viele Hunde den Knochen fressen?

Nach Verlustpunkten steht die Lage in Niedersachsen etwa so aus: Werber Bremen 16, Eintracht Braunschweig 14, Hannover 96 12 Punkte. Über Hannover 96 hat nur zwei Verlustpunkte, die beiden Rivalen sind auf vier gekommen, also...

Der SV Rastatt hat in Hessen ebenfalls einen Zwei-punkte-Vorsprung, allerdings verfolgen ihn vier Mannschaften zwischen zwei und drei Verlustpunkten Rückstand. Bogen-Außerburg und der TuS Danzig führen in den beiden ostpreussischen Gruppen auch mit einem Vorteil vor zwei Punkten und haben gute Aussichten, da jeweils nur vier Mannschaften spielen. Und dann ist Schwarz-Weiß Eisenach zu verzeichnen, das auch zwei Punkte besser als Fortuna Düsseldorf liegt.

Zumeist dreht es sich um einen einzigen Punkt. Ihn verteidigt der SV Dessau 06 gegen den SV Jena. Eins-bütel liegt mit einem Spiel weniger um einen Verlustpunkt besser als der Hamburger SV, so daß diese beiden

Mannschaften in der Nordmark unter sich sind. In Baden sind der 1. FC Pforzheim und der Freiburger FC mit einem Punkt voreinander vor Waldhof und dem VfR Mannheim. Eintracht Frankfurt liegt im Südwest einen Punkt besser als Borussia Neunkirchen. Alemannia Aachen geht es am Mittelrhein gegenüber dem SV Beuel genau so. Und schließlich ist man sich nicht einig: Drei Vereine führen in Brandenburg mit gleicher Zahl — Hertha-BSC, Tennis Borussia und BSG 92. Vorwärts AS Giesewitz und Breslau 02 werden sich nicht so recht einig. In Württemberg ist der VfB Stuttgart mit den Spielern im Rückstand und hat doch einen Punkt Vorsprung, wenn man die Verlustpunkte berechnet. Es ist also alles noch so ungewiß und offen.

Hasselberg Doppelsieger.

Kopenhagen, 21. Dezember.

Auf der Kopenhagener Ørdrup-Bahn gelangte ein Dänium zum Austrag, bei dem Deutschlands Vertreter

Hasselberg-Schorn mit sieben Punkten als Sieger vor Dänemark 6, Holland 5 und Italien 0 hervorgingen. Weltmeister Leon-Stalton wurde im Verfolgungsrennen von dem Dänen Sørensen nach 3:20,4 Minuten auf der Hälfte der Strecke eingeholt. Bei den Fliegern war Nielsen-Dänemark vor Kropman-Holland in 4:57,4 Minuten erfolgreich. Dritter wurde Schorn. Weltmeister Hasselberg sicherte sich das Zeitfahren in 11 Sekunden vor A. W. Pedersen (11,4 Sek.) und Latini-Italien, weiterhin auch das Massfahren vor Nielsen und Kropman. Am abschließenden 50-Runden-Mannschaftsfahren regierten Smith-Kropman mit 19 Punkten vor den Deutschen Hasselberg-Schorn mit 12 und A. W. Pedersen—Zwarthoff mit drei Punkten.

Vorbereitungen der Schweden.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres stehen unsere Amateurböyer wieder vor schweren Aufgaben. In der zweiten Hälfte des Jahres breitet unter „National“-Häfel Länderkämpfe gegen Schweden und Finnland. Die Schweden treffen für den Kampf gegen Deutschland am 18. Januar in Stockholm im eifrigen Vorbereitung. In einem Auscheidungsturnier legten sich im Fliegen, Bantam- und Mittelschlag Gunnar Larsson, Cederfeldt und Borg erfolgreich durch. Diese drei Böyer wurden gegen Deutschland schon aufgestellt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 21. Dezember.

Tendenz: Aktien eher freundlich, Renten kaum verändert. — Die im variablen Aktienverkehr gehandelten Beiträge hielten sich auf heute zumeist an der Mindestgrenze. Überwiegend überwiegen Käufe, die wohl zum Teil als Vorgänge auf den im Januar zu erwartenden reichlichen Anfall flüssiger Mittel aus dem Weihnachtsgeschäft sowie aus dem Raporttermin anzusehen sind. Infolgedessen konnte das nur noch unbedeutende Angebot glatt aufgenommen werden; in Einzelfällen war sogar eine gewisse Materialknappheit nicht zu verkennen.

Märkte.

Viehmarkt in Reddinghausen.

Reddinghausen, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 9, Bullen 28, Kühe 102, Färsen 43, Kälber 199, Schweine 524. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 42–45, b) 37–41; Bullen: a) 40–43, b) 35–39, c) 28–34, d) bis 27; Kühe: a) 40–43, b) 34–39, c) bis 33, d) bis 28; Färsen: a) 40–44, b) 36–40, c) 29–35, d) bis 28; Kälber: a) 58–63, b) 51 bis 57, c) 39–48, d) bis 38; Schweine: a) 53–58,50, b) 53, 62, 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g) 49,50, h) 49,50, i) 49,50, j) 49,50, k) 49,50, l) 49,50, m) 49,50, n) 49,50, o) 49,50, p) 49,50, q) 49,50, r) 49,50, s) 49,50, t) 49,50, u) 49,50, v) 49,50, w) 49,50, x) 49,50, y) 49,50, z) 49,50.

Eisener Schlachtwiehmärkte.

Essen, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 143, Bullen 128, Kühe 718, Färsen 111, Kälber 711, Schafe 44, Schweine 2297. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 43–45, b) 37–41; Bullen: a) 40–43, b) 35–39, c) 28–34, d) bis 27; Kühe: a) 40–43, b) 34–39, c) bis 33, d) bis 28; Färsen: a) 40–44, b) 36–40, c) 29–35, d) bis 28; Kälber: a) 58–63, b) 51 bis 57, c) 39–48, d) bis 38; Schweine: a) 53–58,50, b) 53, 62, 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g) 49,50, h) 49,50, i) 49,50, j) 49,50, k) 49,50, l) 49,50, m) 49,50, n) 49,50, o) 49,50, p) 49,50, q) 49,50, r) 49,50, s) 49,50, t) 49,50, u) 49,50, v) 49,50, w) 49,50, x) 49,50, y) 49,50, z) 49,50.

Alleneisener Schweinemärkte.

Münster, 21. Dez. Auftrieb: Ferkel 300, Läufer 275. Marktverlauf: langsam. Sämtliche Schweine sind gegen Maul- und Klauenseuche impfungsfähig. Es folgten: Ferkel: bis 6 Wochen alt 11–16, 8–12 Wochen alt 16–24; Läufer: Ferkel: 3–4 Monate alt 24–38, 4–6 Monate alt 38–50. Größere entsprechend höher.

Duisburger Schlachtwiehmärkte.

Duisburg, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 35, Bullen 87, Kühe 422, Färsen 117, Kälber 651, Schafe 40, Schweine 1822. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 43–45, b) 37–41; Bullen: a) 40–43, b) 35–39, c) 28–34, d) bis 27; Kühe: a) 40–43, b) 34–39, c) bis 33, d) bis 28; Färsen: a) 40–44, b) 36–40, c) 29–35, d) bis 28; Kälber: a) 58–63, b) 51 bis 57, c) 39–48, d) bis 38; Schweine: a) 53–58,50, b) 53, 62, 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g) 49,50, h) 49,50, i) 49,50, j) 49,50, k) 49,50, l) 49,50, m) 49,50, n) 49,50, o) 49,50, p) 49,50, q) 49,50, r) 49,50, s) 49,50, t) 49,50, u) 49,50, v) 49,50, w) 49,50, x) 49,50, y) 49,50, z) 49,50.

Düsseldorfer Schlachtwiehmärkte.

Düsseldorf, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 108, Bullen 68, Kühe 216, Färsen 68, Kälber 367, Schafe 297, Schweine 2318. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 43–45, b) 40–41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 33–34; Kühe: a) 41–43, b) 37–39, c) 30–33, d) 20–25; Färsen: a) 42–44, b) 38–40, c) 32–35, d) 28; Kälber: Doppelpeller: 72–78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; beste Schafe: 40–44, mittlere Schafe: 35–37, geringe Schafe: 25–34; Schweine: a) 54, b) 54, 62, 54, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g) 54, 62, 52.

Röhr Schlachtwiehmärkte.

Röhr, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 296, Bullen 163, Kühe 959, Färsen 204, Kälber 1160, Schafe 134, Schweine 3129. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 43–45, b) 41, c) 34 bis 36, d) 29; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 42–43, b) 37–39, c) 27–33, d) 18–25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28–28; Kälber: a) 60–63, b) 51–57, c) 39–48, d) 30–35; Lämmer und Hammel: a) 42, b) 41, c) 32–42; Schweine: a) 53, 61, 53, 62, 53, c) 52, d) —, e) 49, g) 53, 61.

Schlachtwiehmärkte in Kassel.

Kassel, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 30, Bullen 31, Kühe 185, Färsen 58, Kälber 553, Schafe 105, Schweine 2329. Marktverlauf: Rinder zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 43–45, b) 37–41; Bullen: a) 40–43, b) 35–39, c) 28–34, d) bis 27; Kühe: a) 40–43, b) 34–39, c) bis 33, d) bis 28; Färsen: a) 40–44, b) 36–40, c) 29–35, d) bis 28; Kälber: a) 58–63, b) 51 bis 57, c) 39–48, d) bis 38; Schweine: a) 53–58,50, b) 53, 62, 52,50, d) 49,50, e) 49,50, f) 49,50, g) 49,50, h) 49,50, i) 49,50, j) 49,50, k) 49,50, l) 49,50, m) 49,50, n) 49,50, o) 49,50, p) 49,50, q) 49,50, r) 49,50, s) 49,50, t) 49,50, u) 49,50, v) 49,50, w) 49,50, x) 49,50, y) 49,50, z) 49,50.

Frankfurter Schlachtwiehmärkte.

Frankfurt, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 261, Bullen 169, Kühe 662, Färsen 279, Kälber 2350, Schafe 142, Schweine 3868. Marktverlauf: Rinder, Kühe, Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 42–45, b) 38–41, c) 35–36; Bullen: a) 40–43, b) 37–39, c) 34, d) 27; Kühe: a) 40–43, b) 35–39, c) 28 bis 33, d) 18–25; Färsen: a) 42–44, b) 38–40, c) 33 bis 35, d) 28–28; Kälber: a) 61–65, b) 53–59, c) 42–50, d) 28–40; Weidemasthämmer, beste, jüngere: 39–44, mittlere Masthämmer und ältere Masthämmer: 32–36, beste Schafe: 31–40; Schweine: a) 54, 61, 54, 62, 54, c) 53, d) 50, e) —, f) —, g) 54, 62, 52.

Hamburger Rinder- und Schweinemärkte.

Hamburg, 21. Dez. Auftrieb: Rinder 1724, Beschlachtungstiere 6, Schweine 8997, Beschlachtungstiere 443. Marktverlauf: Rinder zugekauft. Qualität gut, Schweine zugekauft. Es folgten: Rinder: Doppelpeller: 78, a) 63, b) 57, c) 48, d) bis 38; Schweine: a) 51,50, b) 51,50, c) 51,50, d) 50,50, e) 47,50, f) —, g) 51,50, g) 49,50, Eber: 30–40.

Berliner Schlachtwiehmärkte.

Berlin, 21. Dez. Auftrieb: Ochsen 185, Bullen 276, Kühe 1884, Färsen 213, Rinder: Doppelpeller: 101, Kälber 4589, Ausland 32, Schafe 3572, Schweine 19552, Lämmer 683, Lämmer 41. Marktverlauf: Rinder zugekauft.

Ausfuhrtiere über Notiz, Rinder verteilt, Schafe ruhig, Schweine verteilt. Nächster Markt am 29. Dezember. Es folgten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 15–24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppelpeller: 70–78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38–38; Lämmer: und Hammel: a) 50–53, b) —, c) 51–42–49, 52; 33–44, c) 33–41, d) 25–32; Schafe: a) 32–38, b) 25–31, c) 20–24; Schweine: a) 51,50, b) 51,50, c) 51,50, d) 50,50, e) 47,50, f) —, g) 51,50, g) 49,50, Weidemasthämmer: bis 49,50, Eber: bis 35.

Metalle.

Berlin, 21. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 57,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 88–99 kg B1, 133, Aluminium f. Waag. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 t 37,00–40,00.

Berliner Getreidegroßmarkt.

21. Dezember 1937

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 210
Preisgebiet: I VI VII VIII IX X XII XIV
ges. Erzeugerpreis: 196,00 196,00 200,00 201,00 202,00 204,00 206,00
Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin . . . 184
Preisgebiet: I VI VII VIII IX X XII XIV
ges. Erzeugerpreis: 182,00 183,00 184,00 185,00 186,00 188,00 190,00
Futtergerste 59/60
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet: 166,00 167,00 168,00 172,00 174,00
Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — | ab märk. Station —
Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49
Preisgebiet: I VI VII VIII IX X XII XIV
ges. Erzeugerpreis: 153,00 157,00 160,00 162,00 165,00 167,00
Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)
I II III IV V VI VII VIII IX X XII XIV
28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50 28,50
10 % Auslandsweizen — 150 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandsweizen — 200 Mk. Aufgeld.

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter.

Berlin, 21. Dezember 1937.

Drabigep. Roggenstroh (Quadratballen) 3,10
Drabigep. Weizenstroh (Quadratballen) 2,85
Drabigep. Haferstroh (Quadratballen) 3,00
Drabigep. Gerstenstroh (Quadratballen) 3,00
Roggen-Langstroh (2 mal in Strohh. geb.) 2,90
Roggen-Langstroh (mal in Strohh. geb.) 2,80
Bündelungsgersten Roggenstroh . . . 2,75
Weizenstroh . . . 2,65
Hackel . . . 4,40

Bremen: Baumwolle.

21. 12., 20. 12.
Loco 8,00 8,02 8,06 8,09 8,05 8,07
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

Liverpool: Baumwolle.

21. 12., 20. 12.
Loco 8,00 8,02 8,06 8,09 8,05 8,07
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

New Orleans: Baumwolle.

21. 12., 20. 12.
Loco 8,00 8,02 8,06 8,09 8,05 8,07
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

New York: Baumwollkurse.

21. 12., 20. 12.
Loco 8,00 8,02 8,06 8,09 8,05 8,07
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

Notierungen f. Sakel-

Notierungen f. Sakel-
Lagerimport . . . —
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

Notierungen f. Sakel-

Notierungen f. Sakel-
Lagerimport . . . —
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

Notierungen f. Sakel-

Notierungen f. Sakel-
Lagerimport . . . —
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08

Notierungen f. Sakel-

Notierungen f. Sakel-
Lagerimport . . . —
Januar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Februar 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
März 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
April 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Mai 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juni 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Juli 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
August 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
September 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Oktober 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
November 1938 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08 8,08
Dezember 1938 8,08 8,